

SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabends)
Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1,— DM einschl.
Trägerlohn. Bei Postweg 1,— DM monatlich, 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Manzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Manzer
Spangenberg. — Telefon: 234, Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG · AMTSBLATT FÜR DEN
AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG.

Nr. 5

Spangenberg, den 27. Januar 1952

44. Jahrgang

Von Woche zu Woche Mancherlei Naturereignisse während der Regierungszeit des hess. Landgrafen Ludwigs I.

Wehrbeitrag kommt vor den Bundestag.

Das Für und Wider über den deutschen Wehrbeitrag will in der gesamten deutschen Öffentlichkeit nicht abreißen. Dabei geht es noch durchaus um das Ob, während die Bundesregierung nahestehenden Kreise sich über dieses Ob bereits durchaus im Klaren zu sein scheinen und nur noch über das Wie debattieren, also insbesondere über die Frage Freiwilligenheer oder Wehrpflicht.

Absolut abgelehnt wird jeglicher Wehrbeitrag heute außer von den Kommunisten nur noch von einer parteipolitisch nicht gebundenen Gruppe um die Männer Niemöller, Wirth, Dr. Heinemann und die Zentrumsvorsitzende Helene Wessel. Die übrigen Parteien, auch die SPD sowie der Deutsche Gewerkschaftsbund, bejahen den Wehrbeitrag grundsätzlich, weil sie der Ansicht sind, daß eine unbewaffnete Neutralität in einem Ost-Westkonflikt zur völligen Zerreibung Deutschlands führen müsse und Aggressoren geradezu zu einem Angriff herausfordere.

Recht unterschiedlich dagegen sind nach wie vor die Ansichten über die Form dieses Wehrbeitrages. SPD und FDP lehnen jegliche Dienstpflicht ab. Die SPD ist darüber hinaus der Ansicht, daß die bisher von den Alliierten zugesagten Konzessionen noch keine Gleichberechtigung und wirkliche Souveränität der Bundesrepublik bedeuten und daß daher von der Bundesregierung vorgesehenen Wehrbeitrag in Form eines Beitritts zur Europäerarmee nicht zugestimmt werden könne. Zudem müssen — im Gegensatz zu der Ansicht der Bundesregierung — dem Erlaß eines Wehrgesetzes eine Änderung des Grundgesetzes vorausgehen. Die SPD will diese Frage bereits jetzt durch das Bundesverfassungsgericht geklärt wissen, wozu Justizminister Dehler erklärt hat, daß das Verfassungsgericht erst über die Verfassungswidrigkeit eines Gesetzes nach dessen Erlaß entscheiden könne, daß die Klage also verfrüht sei.

Von Seiten der Opposition wird ferner der Regierung wie so oft in letzter Zeit Heimplückerie und mangelnde Offenbarung der Pläne zum Vorwurf gemacht. Dieser Vorwurf wird sich allerdings nicht aufrechterhalten lassen, nachdem einmal der Kanzler im Laufe der Woche eine mehrstündige Unterredung mit den SPD-Funktionären Ollenhauer und Carlo Schmid besonders über Wehrfragen hatte, die in guter Atmosphäre verlaufen ist und in der nächsten Woche fortgesetzt werden soll, nachdem ferner Sicherheitskommissar Blank in einer Rundfunkansprache ausführlich die Pläne der Regierung erläutert und nachdem schließlich die Bundesregierung beschlossen hat, bereits in der nächsten Woche vor dem Bundestag eine Wehrdebatte stattfinden zu lassen, die sich allerdings zunächst auf die Grundsatzfragen beschränken soll.

Blank gab in seiner Rundfunkansprache nochmals die Größe des Verteidigungsbeitrages bekannt, der aus 12 Divisionen, einer taktischen Luftwaffe von etwa 1000 Flugzeugen und einer Küstenmarine bestehen soll. Unter Waffen würden einschließlich der Hilfsmannschaften etwa 300—400000 Mann stehen. Die Rekrutierung solle durch eine Art Auslesewehrpflicht erfolgen, wobei nur etwa die Hälfte eines jeden Jahrgangs zum Dienst herangezogen werden soll. Die Auslese soll nach gesundheitlichen, sozialen und Berufsgesichtspunkten erfolgen. Die Regierung habe aber nicht die Absicht,

Landgraf Ludwig I., der Friedfertige, denn er war der erste dieses Namens, welcher über Hessen, wozu auch damals Hessen-Darmstadt gehörte, regierte, war ein Sohn Spangenbergers, er wurde genau vor 550 Jahren am 6. Febr. 1402 auf Schloß Spangenberg geboren. Er regierte von 1413 bis 1457. Zu Anfang seiner Regierungszeit hatte er viel mit inneren (Ritterschaft) und äußeren Feinden in bitteren Feldzügen zu kämpfen. Nachdem er diese zur Ruhe gebracht, widmete er sich den Werken des Friedens, baute viele Burgen, u. a. den Ludwigstein im Werratal, die heutige deutsche Jugendburg, zum Schutze des Friedens. Sein dankbares Volk nannte ihn noch bei seinen Lebzeiten den „Milden“ oder den „Gütigen“, die spätere Geschichtsschreibung nennt ihn Ludwig den Friedsamem. Ihm wurde auch nach dem Tode des Kaisers Albrecht (1438—1439) die deutsche Kaiserwürde angetragen, aber er lehnte die zugegebene Ehre mit Ernst und Bestimmtheit ab. Er zog es vor, in seinem Hessen zu bleiben, wo er Ruhe, Ordnung und Frieden geschaffen hatte und zum Wohl seiner Untertanen Recht und Gerechtigkeit handhabte, als die schwere Bürde der Kaiserkrone in Ohnmacht zu tragen, die ihm zwar Glanz und Ehre, aber auch eine Fülle von Sorgen, Mühen und Gefahren gebracht hätte.

Der bedeutende Fürst des Hessenlandes starb auf seinem geliebten Spangenberg Schloß, in dem er geboren und von dem aus er viel das Hessenland regierte, am 17. Januar 1458.

So kann Spangenberg stolz sein, daß einer seiner Söhne dazu ausersehen war, die deutsche Kaiserkrone zu tragen. An Ludwig den Friedsamem erinnert in seinem Geburts- und Sterbeort das Grabmal seiner Gemahlin Anna von Sachsen in der Stadtkirche.

Aber ich wollte doch von mancherlei Naturereignissen während der Regierungszeit des trefflichen Fürsten erzählen, berichten, wie es damals war in Beziehung auf Ueberfluß oder Mangel, auf milde oder kalte Winter, auf fruchtbare oder teure Jahre. Das ist ja das Schöne, wenn man Geschichten hört aus alter, längst vergangener Zeit, daß man da mancherlei erfahren kann, nicht allein um die Neugierde zu befriedigen und das Wissen erweitern, sondern daraus auch erkennen kann, daß Gott der Herr ist, der im Regimente sitzt und alles ordnet und leitet nach seinem Wohlgefallen, daß

irgendwas über den Kopf des Bundestages hinweg zu beschließen.

Schließlich hat sich die Bundesregierung nochmals mit der Kostenfrage befaßt. Bisher machten die Besatzungskosten etwa 7 Mrdn. DM aus. Die Regierung hält eine Erhöhung um höchstens 2 Mrdn. für tragbar und hat bei der Hochkommission gegen die von alliierter Seite genannte Summe von 13 Mrdn. protestiert. Man hat sich nunmehr darauf geeinigt, einen Ausschuß des Atlantikpaktes als Schiedsrichter anzurufen, der zugleich auch festlegen soll, wie der von der Bundesrepublik aufzubringende Betrag auf die Europäerarmee und auf die alliierten Sicherheitstruppen, die jetzigen Besatzungstruppen, zu verteilen ist.

alles in diesem armen Leben der Wandelbarkeit unterworfen ist und namentlich von diesem Wechsel das alte Wort gilt: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne.“

Der Winter von 1419 auf 1420 trat so gelinde auf, wie es seit mehreren hundert Jahren nicht der Fall gewesen war. Das Wetter war so warm, daß bereits am 20. März die Bäume in Hessen in vollster Blüte standen. Im April blühten die Rosen und die Weinstöcke und schon im Mai gab es reife Trauben. (In Bonn blühen zur Zeit, wie die Zeitungen berichten, auch schon die Schneeglöckchen, der blaue Rottorn, die gelben Himmelsschlüsselblumen und reife Erdbeeren.)

Ein ähnlicher gelinder Winter war der vom Jahre 1426 auf 1427. Dagegen erfroren 1430 noch drei Wochen vor Pfingsten in Hessen wie in Franken und Schwaben die Reben und Obstbäume.

Im folgenden Jahr 1431 herrschte dann eine so strenge Kälte, wie seit Menschengedenken nicht, sodaß viele Menschen und Tiere elendig erfrieren mußten. Ebenso war 1432 auf 1433 ein außerordentlich strenger Winter, der von Martini (11. Nov.) bis Lichtmeß (2. Febr.) andauerte. Am 12. Januar aber fiel plötzlich soviel Schnee mit nachfolgendem Regen, und darauf trat eine so strenge Kälte ein, daß alle Flüsse zufroren. Als nun im Februar schnelles Tauwetter eintrat, so folgte dem allzu schnell schmelzenden Schnee furchtbare Ueberschwemmungen im Gebiete aller größeren und kleineren Flüsse des Hessenlandes. Da wurden die Saatkfelder vernichtet und in vielen Gegenden wurden Häuser, ja ganze Dörfer vom Wasser mit fortgerissen.

Im darauffolgenden Jahr wehte im Herbst ein schrecklicher Sturm in Hessen, daß Türme herabfielen, Dächer wurden abgedeckt und in den Gärten und Wäldern die größten Baumstämme niedergeworfen, viele Stämme ausgerissen, andere in der Mitte entzweigebrochen wurden.

Infolge dieser ungünstigen Naturereignisse folgt in den drei folgenden Jahren 1435 bis 1438 bei den fortwährenden sehr strengen Wintern große Teuerung und teilweise Hungersnot. Ein Malter Korn galt 1438 den für jene geldarmen Zeiten ungeheuren Preis von 10 Gulden, und ein Bissen Brot von der Größe einer Haselnuß wurde mit drei Pfennig

Nach Persien und Ägypten nun Tunis.

Die britische Regierung hat — nach ihren zunächst recht starken Worten — überraschend der persischen Forderung nach Schließung ihrer 9 Konsulate in Iran nachgegeben und dem Personal Abreiseorder gegeben.

In Ägypten haben die Unruhen, besonders in der Stadt Ismailia, stark zugenommen, wo es weiterhin zu erheblichen Gefechten mit vielen Toten und Verletzten kam. In den Grabgewölben des Friedhofs deckten die Briten große Waffen- und Munitionslager auf. Neuerdings hat Ägypten näheren Anschluß an Moskau gesucht. Es will nicht nur Handelsverträge mit der UdSSR und anderen

gen bezahlt. Da starben viele armen Leute Hungers und fielen in Dörfern und Städten auf den Straßen nieder. Infolge der schlechten Nahrungsmittel brach dazu noch eine pestartige Krankheit aus, die noch mehr Menschen weg raffte, als es der Hunger getan. Wer von dieser Krankheit ergriffen wurde, fiel in einen tiefen Schlaf, der gewöhnlich drei Tage dauerte, ohne daß er geweckt werden konnte. Wachten die Menschen dann auf, so rangen sie mit dem Tode und schliefen dann ein, um nicht wieder zu erwachen. An manchen Orten trat diese Krankheit so heftig auf, daß viele Tote unbegraben liegen blieben und ihre Leichen von Hunden, Katzen und wilden Tieren aufgefressen wurden. Auch der gelinde Winter von 1439 wirkte auf diese Krankheit schädlich ein. Dagegen war dies Jahr so fruchtbar, daß das Maß Wein von zehn Weispennigen auf einen fied und das Malter Korn nur 10 Schillinge galt.

Auch das Jahr 1442 war ausgezeichnet durch seine Fruchtbarkeit. Besonders gab es soviel Wein, daß das Fuder zu 12 Eimer, den Eimer zu 64 Maß und zwar guter Qualität, an manchen Orten mit nur 2 Gulden bezahlt wurde. Auch die Frucht auf dem Felde geriet so reichlich, daß den Bauern die Scheunen zu klein waren, besonders wird auch das herrliche Erntewetter in diesem Jahre in den alten Chroniken gerühmt.

Dagegen fiel im Jahre darauf in Hessen noch auf Walpurgis (1. Mai) ein so starker Schnee und trat noch eine solche Kälte ein, daß die Feldfrüchte, die Obstbäume und Weinstöcke Not hatten.

Daß man in jenen Zeiten aber noch mancherlei Nahrungsquellen hatte, die heutzutage versiegt sind oder doch sparsam fließen, geht unter anderem daraus hervor, daß Landgraf Ludwig I. bei einem einzigen Fischfang in der Fulda bei Kassel 193 Lachse fangen ließ.

Du siehst, lieber Leser, aus dieser Schilderung längst vergangener Zeiten, die aus alten „Historien“ entnommen und zusammengestellt sind, daß beim Wechsel der Dinge hier auf Erden doch im großen und ganzen sich dieselben Erscheinungen immer wiederholen. In allen Jahrhunderten und auch in der Gegenwart dieselben Klagen, aber auch dieselben Menschen mit ihren Fehlern, Sünden und Schwächen!

Ja, es geschieht nichts neues unter der Sonne!

F. H.

Ostblockstaaten abschließen, sondern auch den stellv. Außenminister Malik zu politischen Gesprächen nach Kairo eingeladen.

Wohl angeregt durch die Freiheitsbestrebungen vieler halb kolonialer Völker, die wie ein unaufhaltsamer Strom von Ost nach West, von Indonesien über Indochina, Persien, Ägypten und Libyen nunmehr bis Tunis und bereits weiter nach Algerien und Marokko fortschreiten, haben sich in Tunesien erhebliche Unruhen gegen die französische Herrschaft bemerkbar gemacht.

Tunis ist völkerrechtlich ein selbständiger von einem einheimischen Bey regierter Staat, der unter französischem Protektorat steht. Die französischen In-

Vom Kränzchen zum Kranz!

Vom Kranz zur Krone.

Die Jubelfeier des Chorvereins stand unter dem Leitgedanken „Mit Gott für Heimat und Vaterland“, verließ in vollster allseitiger Harmonie und war die Krone aller Veranstaltungen des Jubelvereins in den 50 Jahren seines Bestehens. In seiner Begrüßungsansprache bedauerte Vorsitzender K. Claus, daß von den 19 Stadtvätern kein einziger dem Verein die Ehre seines Besuches gegeben habe.

Die Jubiläumsfeier des Chorvereins „Liederkränz“ ist nun in die Geschichte der Stadt eingegangen. Sie nahm bei reger Teilnahme sämtlicher hiesiger Chöre und der anderen kulturellen Organisationen und der musikliebenden Bevölkerung einen würdigen und harmonischen, ja ehrenvollen, Verlauf. Es ist wirklich zu bedauern, daß, außer dem Vereinsmitglied Heinrich Siebert, kein einziger von den 19 Stadtvätern — die besonders eingeladen waren — durch Erscheinen dem Verein die Ehre gab.

Der einleitende Begrüßungs-Chor von Curt Dröfler, „Willkommen, willkommen all, Schwestern und Brüder, seid uns mit Herz und Hand begrüßt!“ gab der Feier schon im voraus einen würdigen, weihvollen Auftakt und eine gute Note. Anschließend begrüßte Vorsitzender Konrad Claus mit herzlichen Worten die vielen Festgäste, besonders den Kirchenchor, den Männergesangsverein Liedertafel 1842, den Gemischten Chor und Männergesangsverein „Liederfreund“ der Nachbargemeinde Elbersdorf, die Vertreter des Verschönerungsvereins, Turn- und Sportvereins, die Pfarrer Dr. Bachmann und Lotz, den Kreisdeputierten und Vorsitzenden des Sängergaues Heiligenberg, Julius Müller, die als Ehrgäste erschienenen Gründer und Gründerinnen des Vereins, von denen manche aus weiter Ferne herbeigezogen waren und noch besonders herzlich den 88jährigen Mitgründer und alten Sänger, Altklempnermeister Georg Gundlach, unter lauten Beifall der Konzertbesucher. Konrad Claus ging nach der offiziellen Begrüßung auch kurz auf die Gründung und die Geschichte des Jubelvereins und dessen kulturelle Arbeit ein.

Das nunmehr folgende Jubiläumskonzert brachte einen Querschnitt der gesanglichen Arbeit des Vereins im Jahre 1951. Sein Leitwort „Gott, Heimat, Vaterland“ klang durch alle Chöre. Wir hörten zwei geistliche Chöre, drei Heimatlieder, vier Volkslieder, zwei Operenchöre und das Kunstlied. Höhepunkte in der Reihe der Gesangsvorträge der Chor „Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, da du stehst ist heilig Land“, das Ave verum von Mozart, das Heimatlied „Mein Spangenberg am Liebenbach“ von Gottfried Buchmann, die vier Volkslieder und der große Chor „Deutsche Tänze“ von Franz Schubert; alle Lieder wurden formvollendet vorgelesen und fanden den Weg in die Herzen der dankbaren Zuhörer und hinterließen einen nachhaltigen Eindruck. Die

beiden einleitenden geistlichen Lieder ergriffen Herz und Gemüt und gaben dem Abend die rechte Weihe. Die Klavierbegleitung lag bei Kurt Knierim in bewährten Händen.

Konrad Claus, der seit 33 Jahren dem Verein angehört und seit 20 Jahren den Vorsitz führt, nahm die Ehrung der Mitglieder vor, die 25 Jahre und darüber hinaus dem Verein die Treue gehalten hatten, vor. Er überreichte Ehrenurkunden an folgende Mitglieder:

Für 38jährige Mitgliedschaft: Kurt Siebert, Eckhard Weisel, Frau Gertrud Beckmann, geb. Giesler;

32 Jahre: Julius Jaskula, Hans Sinnig, Elbersdorf;

30 Jahre: Walter Lepper, Liselotte Heinlein, Martha Siebert (Neustadt), Frau Marie Meurer, geb. Bender;

28 Jahre: Adolf Bölling, Hugo Munzer;

27 Jahre: Heinr. Lämmert, Mörshausen;

26 Jahre: August Lepper, Elbersdorf, Karl Finke, Rotenburg, Heinrich Siebert, Speditur;

25 Jahre: Heinrich Siebold, Georg Schaub, August Siebert, Frau Dora Appell, geb. Siebert.

Dem verdienten Vorsitzenden Konrad Claus überreichte der 2. Vorsitzende Georg Schanze die Ehrenurkunde mit besonders herzlichen und anerkennenden Dankesworten und schloß seine Ansprache mit: „Du bist und bleibst unser treuer Konrad Claus“. Vor diesem Festakt hatte Claus aller verstorbenen Mitglieder ehrend gedacht.

Dann traten die als Ehrgäste anwesenden Spangenberg Chöre auf den Plan und brachten dem Geburtstagskind in Wort und Lied ihre Glückwünsche dar. Georg Schmidt (Obergasse) überreichte für den Kirchenchor Partituren und Stimmen für kommende Arbeit im Dienste der Kirche, Christian Schönwald überreichte ein künstlerisches Tischbanner, Lehrer Ziehner, Elbersdorf eine Ehrenurkunde und Karl Kurock als Vertreter des Tusc 63 einen Tischgong. Julius Müller überbrachte in seiner Eigenschaft als 1. Kreisdeputierter die Glückwünsche des Landrats und der Kreisverwaltung und die Grüße der 1500 Sänger des Heiligenberg-Sängergaues.

In einem Schlußwort verlas Friedrich Heinlein einen dem Verein zu seiner Geburtstagsfeier von Gottfried Buchmann gewidmeten poetischen Gruß. Er betonte

die Einmütigkeit aller Spangenberg Vereine und Organisationen am Abend der Jubelfeier und gab „seinem Liederkränzchen“ noch einmal die Losung: „Unverbrüchlich felsenfeste Treue“ für „Gott, Heimat und Vaterland“ auf die nächsten 50 Jahre seines Bestehens.

Das Wiegenlied von Brahms „Guten Abend, gute Nacht“ ließ das Jubiläumskonzert sanft und melodisch ausklingen.

Bei der Nachfeier innerhalb des Chorvereins überbrachte Revierförster Willi Gundlach die Glückwünsche des Verschönerungsvereins und betonte nachdrücklich, daß der Chorverein beim letzten Schloßfest tatkräftig mitgeholfen und gerade die schwerste Aufgabe, die Tombola, freiwillig übernommen und durchgeführt habe. Auch seien Mitglieder des Chores maßgebend in der Schloßspielschar bei den mehrfachen Aufführungen zum Besten des Wiederaufbaues des Schlosses beteiligt gewesen. Auch dafür sprach er seinen Dank aus.

Zusammengefaßt kann gesagt werden: Die Jubiläumsfeier des Chorvereins war ein musikalisches Ereignis, eine kulturelle Tat von gutem Rang in Spangenberg.

Mit dem Wunsche, daß dem Männergesangsverein „Liedertafel“ auch ein gutes Gelingen und guter Erfolg anläßlich seiner Jubiläumsfeier im Juli d. S. beschieden sein möge, sei unser Bericht geschlossen.

Von Woche zu Woche

Interessen werden durch einen Generalresidenten vertreten.

Tunis hatte Anfang Januar eine Klage gegen Frankreich vor den UN erhoben. Als daraufhin der französische Resident Rücknahme der Klage und Auflösung des Kabinetts vom Bey verlangte, kam es zu lebhaften Unruhen. Der Resident reagierte mit Verhaftungen, die Bevölkerung mit dem Generalstreik. Nunmehr kam es allerorts zu offenen Gefechten, in deren Verlauf es bereits über 100 Tote gegeben hat, darunter einen französischen Oberst.

Frankreich wird sich entscheiden müssen, ob es in Tunesien und unter Umständen in ganz Nordafrika ein zweites Indochina wünscht, das ihm jährlich über 5 Mrdn. DM kostet, oder ob es in weiser Beschränkung seine Kolonialmacht einschränken will, ohne damit seine wirtschaftlichen Positionen in Nordafrika unbedingt aufgeben zu müssen.

UN-Kriegesgefangenenausschuß hat Arbeit aufgenommen.

Wie bereits berichtet, haben die UN auf deutsche Anregung einen Ausschuß gebildet, der feststellen soll, welche Kriegesgefangenen noch von welchen Staaten völkerrechtswidrig zurückgehalten werden. Dem Ausschuß, dem neben neun UN-Staaten auch Vertreter der Bundesrepublik, Italiens und Japans angehören, hat nunmehr seine Arbeit aufgenommen. Rußland hat die Einladung, sich

an dem Ausschuß zu beteiligen, mit der Begründung abgelehnt, daß es den Ausschuß für illegal halte, weil dieser die deutschen Kriegsverbrecher unterstützen wolle. Auf deutschen Antrag wird der Ausschuß sich mit dem Schicksal der 101000 namentlich bekannten deutschen Kriegsgefangenen, ferner mit den etwa 3 Mill. Vermissten, den 300000 Zivilverschleppten und den 5000 Kindern befassen, die Polen ihren in Deutschland lebenden Eltern vorenthält.

In Brüssel hat sich zugleich eine internationale Kommission gebildet, die die Berechtigung und die Zustände von KZ's in der Ostzone untersuchen will. Eine Delegation wird offiziell um Einreise in die Ostzone und Besichtigung der KZ's ersuchen.

Heftiges Gemeindevahlgesez noch immer umstritten.

Noch einmal haben die Fraktionen der FDP und der CDU im hessischen Landtag neue Anträge zum Gemeindevahlgesez gestellt. Vor allem wünscht man eine Verlegung des Wahltermins vom 4. Mai, weil man befürchtet, daß der kurz davor liegende Tag der Arbeit (1. Mai) von den Linksparteien zur Wahlpropaganda ausgenutzt werden könne. Weiter setzt sich die FDP wiederum für eine Urwahl der Bürgermeister in Gemeinden unter 3000 Einwohner ein, ferner für eine Unterstellung der Städte über 100000 Einwohner unmittelbar unter den Innenminister, der Städte über 20000 Einwohner unter die Regierungspräsidenten. Alle diese Anträge werden vermutlich am Widerstand der SPD, die bekanntlich die absolute Mehrheit im Landtag besitzt, scheitern.

Und was geschah sonst?

Ausland: In Frankreich hat sich die Regierung Faure gebildet und ist vom Parlament bestätigt worden. Die Schlüsselposten, nämlich Außen-, Finanz- und Verteidigungsministerien, blieben in den früheren Händen. Der bisherige Ministerpräsident Pleven ist jedoch nicht mehr tätig.

Deutschland: Der Bundesrat hat die von der Regierung erlassene Mietpreisverordnung, nach der die Mieten für gewerbliche Räume ab 1. 4. freigegeben sind, für rechtsunwirksam erklärt; die Regierung faßt diesen Beschluß als bloße Meinungsäußerung auf und will die Verordnung durchführen, wenn sie nicht das Bundesverfassungsgericht aufhebt.

Hessen: Für den Wohnungsbau wurden 100 Mill. DM bereitgestellt, die besonders Nordhessen zugute kommen sollen.

Die Bundesregierung befaßt sich mit dem Projekt einer Autobahn zwischen Kassel und Warburg.

Der frühere Unteroffizier Georg Hübenthal aus Eschwege wurde von einem französischen Militärgericht zu fünf Jahren Haft verurteilt.

Brillanten und Liebe

Roman von Ull Muth

Copyright by Münchener Roman Verlag München-Pasing

36. Fortsetzung

„Kommen Sie doch bitte sofort!“
„Ich werde gleich nach dem Mittagessen bei Ihnen vorsprechen Herr Inspektor.“
„Es ist gut, gnädiges Fräulein. Ich bin äußerst gespannt!“

Am Nachmittag desselben Tages kam Kajetan Flöge von seiner Reise zurück.

Zunächst wunderte er sich, daß er seinen Bruder nicht vorfand und die Haushälterin nicht wußte, wo er wäre. Sie sagte, Herr Kaspar Flöge sei am Samstagabend weggegangen, wohin wisse sie nicht, und seitdem nicht wieder zurückgekommen.

Kajetan konnte sich das Verschwinden seines Bruders nicht erklären. Als er in das Wohnzimmer trat, fiel ihm sofort auf, daß sich jemand an seinem Schreibtisch zu schaffen gemacht hat. Sollte das sein Bruder gewesen sein? — Kajetan wurde unruhig.

Um Gotteswillen! Es waren ja sämtliche Schubladen erbrochen! Sehr kunstgerecht allerdings, doch Kajetan sah es sofort.

Da durchfuhr ihn plötzlich ein eisiger Schreck.

Er riß eine der Schubladen auf — und stieß einen unterdrückten Schrei aus. Die Brillantenkette war fort! —

Kajetan griff sich an die Stirn. Wie konnte er auch so leichtsinnig sein! — Er hätte die Kette sofort wegbringen müssen! Die Haare könnte man sich ausraufen! — Ein Einbrecher in seiner Wohnung!

Kajetan wankte zum Stuhl. Er rief der Haushälterin.

„Albertine, haben Sie denn nichts bemerkt? Es ist eingebrochen worden. Meine Schreibtischschubladen sind gewaltsam aufgesprengt und ein wertvoller Gegenstand entwendet. Haben Sie denn sonst keinen Schaden in der Wohnung festgestellt?“

Albertine erblaßte. „Nein, Herr Flöge“, antwortete sie mit zitteriger Stimme, „ich habe wirklich nichts gesehen. Nur eines fiel mir auf: Als ich am Sonntag früh kam, war wohl die äußere Türe zugesperrt, die innere jedoch nicht. Es kann natürlich sein, daß Ihr Herr Bruder vergessen hat, die innere Türe zu versperren.“

„Es ist gut, Albertine. Sie können wieder gehen. — Halt, bleiben Sie noch einen Augenblick! Hören Sie mal, Albertine: Behalten Sie bitte alles für sich! Es braucht niemand von dem Einbruch zu wissen. Haben Sie gehört! Niemand! Ich muß Sie sonst sofort entlassen.“

„Ich werde niemand etwas sagen, Herr Flöge.“

„Schön, Albertine, nun gehen Sie und machen Sie mir ein Essen zurecht!“

Als Albertine das Zimmer verlassen hatte, durchsuchte Kajetan die ganze Wohnung, fand jedoch keine weiteren Spuren des Einbrechers.

Wenn nur sein Bruder dagewesen wäre! Kajetan zweifelte nicht daran, daß sein Verschwinden irgendwie mit dem Einbruch in Zusammenhang stand. Hatte man seinen Bruder vielleicht umgebracht? —

Kajetan stöhnte

Ausgerechnet die Brillantenkette hatte man ihm gestohlen! Er konnte den Diebstahl nicht einmal der Polizei melden; denn er hätte dabei wahrscheinlich sich selbst hinter die Gitter gebracht!

Auf einmal fuhr Kajetan zusammen.

Was war das?

Da grölte doch jemand vor dem Haus und trommelte gegen die Fensterscheiben. Scherben klirrten, ein grausiges Lachen gellte ins Zimmer.

Kajetan sah den Kopf seines Bruders durch das Loch in der Fensterscheibe hereingrinsen. Zeit seines Lebens war er noch nie so erschrocken, wie in diesem Augenblick.

„Kaspar, um Gotteswillen, was hast du, was ist los? Komm doch herein!“ Kajetan eilte zum Zimmer hinaus, um vor das Haus zu gelangen.

„Was ich hab, meine Rache hab ich! Hahahahahaha!“ schrie Kaspar mit sich überschlagender Stimme in den leeren Raum hinein.

Da riß ihn sein Bruder von hinten zurück.

„Mensch, Kaspar, bist du wahnsinnig oder besoffen?“ — Kajetan zerrte seinen Bruder mit in das Haus, denn es drohte ein Menschenauflauf.

Wie sah Kaspar aus! Das Gesicht verzerrt. Eine Schramme quer über die Stirn. Die Augen blickten trübe und gläsig.

Schauder und Entsetzen erfaßten Kajetan. Selbst in den Füßen zitternd schleppte er seinen Bruder in das Wohnzimmer und drückte ihn auf einen Sessel nieder, was er auf einmal willig mit sich geschahen ließ.

„Kaspar, wo warst du? Sag um Gotteswillen was ist geschahn? Du siehst entsetzlich aus! So rede doch ein Wort!“

„Umbringen wollt er mich! Umbringen! Hahahahaha!“

Kajetan ergriff seinen Bruder an den Armen und schüttelte ihn. „Kaspar, du bist betrunken, du redest ja Unsinn!“

Kajetan merkte jedoch, während er dies sagte, daß sein Bruder nicht nach Alkohol roch.

„Unsinn, mich umbringen zu wollen! Hahahahaha! Den andern hat er im Hexenkessel zermalmt! Den andern! Aber mich nicht! Hörst du — mich nicht!“

„Ich verstehe dich nicht, Kaspar!“

„Im Hexenkessel wollt er mich zu Brei quetschen, der Hund, mich wollt er zu Brei quetschen! Mich! hahahahaha!“

„Wer wollte dich zu Brei quetschen?“

„Der Parr, der Peter Parr! — Doch nicht mich hats erwischt, sondern den andern, den Kappel, den armen Teufel! Zerrissen hat es ihn in tausend Stücke. . . . und dann . . . dann . . . hab ich in der andern Nacht Feuer angelegt. . . . hahahahaha. . . . ein Riesenfeuer. . . . hahahahaha. . . . vom Park aus sah ich zu. . . .“

Kajetan erkannte, daß sein Bruder irrsinnig geworden sein mußte. Mit Mühe hielt er ihn fest. Er glaubte selbst, den Verstand zu verlieren.

Schreckensbleich kam Albertine zur Tür herein.

Als sie Kaspar etwas zu essen gaben, beruhigte er sich ein bißchen.

„Ist in der Balleischen Fabrik etwas passiert?“ wandte sich Kajetan erregt an Albertine.

„Jawohl Herr, fast das ganze Werk ist niedergebrannt.“

Aus Kajetans Gesicht wich die letzte Farbe.

Fortsetzung folgt

Aus Stadt und Land.

Liebe

Bei meiner Freude am Zitieren
Gelang mir mancher schöne Fund;
Ich gebe hiermit ohne Fieren,
Was ich gefunden, gerne kund,
Niemal vom edelsten der Triebe
Im Menschenherzen — von der Liebe.

„Ach, ich find' mich still ergeben,
Hat man schuldlos mich betäubt;
Ward ich öfter nicht im Leben
Unerdient so heiß geliebt?“

„Das will ich mit Schreiben in Herz und Sinn,
Daß ich nicht für mich auf Erden bin,
Dah ich die Liebe, von der ich lebe,
Ständig an andere weitergebe.“

„Wo Liebe schenkt ein und Liebe schenkt aus,
Da liegen die Engel in Scharen durchs Haus.“

„Wenn mir sonst nichts übrig bliebe,
Alles mit die Welt geraubt,
Und es bliebe mir die Liebe —
Gott, wer an Liebe glaubt!“

„Die Liebe nur allein ist Leben,
Kannst du dein Herz der Liebe weihn;
So hat dir Gott genug gegeben —
Teil dir, die ganze Welt ist dein!“

Johannes Nischke

Zum Sonntag

Es gab einmal eine Zeit, da sah man
den Wintertagen mit banger Sorge und
fröhlichen Gliedern entgegen. Ich meine
aber nicht die jüngst vergangene Zeit der
kalten Stuben und der hungerten Men-
schen, wo wir alle mit leimigen Grauen die
frohkittenden Tage herantommen sahen.
Ich meine jene Zeit der satten Wohlge-
borgenheit, wo man den Winter hinter
dem Ofen verbrachte und meinte, die
Winterlandschaft nur fröhlicherweise erleben
zu können. Es war die Zeit, da man
von winterlichen Freuden noch nicht sehr
viel hielt.

Heute erleben jung und alt neben des
Winters Kälte auch seine Freuden mit.
Du brauchst nur an einem schönen Winter-
sonntag einmal durch die Landschaft zu
streifen, um zu erkennen, welch köstlichen
Schatz der Winter dem Stubenhocker ver-
borgten hält. Ob du nun mit Schiern die
tiefverschneite Bergwelt erlebst, auf dem
Rodelschlitten über die Hänge fährst, auf
Schlittschuhen über spiegelglatte Flächen
gleitest oder zu Fuß den winterlichen Wald
durchstreichst, immer werden dich befreiende
Stunden umgeben und dich neugefährten
Wtag meistern lassen.

Winterliche Freuden im steigenden Jahr
geben uns neue Kraft und frischen Mut
zu weiterem Schaffen. Sie lassen uns
tief Atem holen in der reinen Luft wint-
erlicher Landschaft und schenken uns in des
Herrgotts freier Natur frohe Herzen. Ist
es nicht herrlich, an einem stillen Winter-
sonntag durch verschneites Land zu stapfen
und die Natur im Winter zu belauschen?

Ist es nicht erhehend, im Raubstief durch
einen Sonntagmorgen zu pilgern und auf
diese Weise einmal mit dem Herrgott
Zwiesprache zu halten? Ist es nicht köst-
lich, im tiefverschneiten Wald einmal die
Sonntagsglocken läuten zu hören?

Deshalb schaue und erlebe die göttliche
Natur auch in ihrem winterlichen Kleid!
Du wirst es nicht bereuen, denn auch die
winterlichen Tage haben ihre stillen Freuden.

Winter-Schlus-Verkauf! Raum hat
das neue Jahr seinen frisch-fröhlichen Ein-
zug gehalten und laum sind die Weihnach-
tsgebente von der Hausfrau sein säuberlich
in Schrank und Kleiderschrank untergebracht,
da regt es sich schon wieder in den großen
und kleinen Geschäften. Man rüstet zum
Winterschlus-Verkauf, indem man überall
Inventur macht. Der Hausherr fühlt seinen
Geldbeutel an und bekommt leise Angst-
zustände, denn er weiß, was dieses Betrükken
in den Läden und Schaufenstern für ihn
bedeutet: Unklare Vorstellungen über das
finanzielle Ende im Januar. Für den
Geschäftsmann dagegen bedeutet der Aus-
verkauf die letzte Klarheit über das Ergeb-
nis des vergangenen Jahres. Gegen die
Tatsache aber, daß der Käufer jetzt beson-
ders preiswert und billig einkaufen kann,
kann man auch als Hausherr nicht mit
schlagkräftigen Argumenten antworten. Wenn
man es auf beiden Seiten versteht, das
allgemeine Kaufieber noch in die rechten
Bahnen zu lenken, dann kommt der
Finanzator vielleicht noch mit einem blauen
Auge davon. Wenn die Hausfrau aber
vorher auch im eigenen Haushalt eine
kleine Inventur abgehalten hat, dann kann
sie aus der großen manchen Nutzen für
die Familie ziehen. Unter diesem Gesicht-
punkt hat der Winterschlusverkauf seinen
guten und schönen Sinn, sowohl für den
Kaufmann wie für die Hausfrau.

Wissen, Können und Charakter. Ein
Dorf im hinteren Winkel des Bayerischen
Waldes — Hinterschmiding heißt es gar —
hat sich in den letzten beiden Jahren eine
moderater eingerichtete und gut mit Lehr-
mitteln ausgestattete vierklassige Schule
gebaut, — dazu vier geräumige und schöne
Lehrerwohnungen, Brause- und Wannen-
bäder für Schule und Gemeinde, Werkraum
und Lehrküche, Lehrmittelzimmer und einen
großen Raum als Jugendheim. Der Kosten-
aufwand lag weit über 100000 DM —
Wer den Bayerischen Wald und die öst-
lich unvorstellbare Not der Wälder selbst
kennen gelernt hat, der kommt über diesen
Bericht aus dem Staunen nicht heraus.
Aber das ist ein Staunen der Hochachtung
vor den Bewohnern des weitabgelegenen,
verödeten Dorfes, die ein solches Werk
auf die Beine stellten in einer Gemeinde,
die zu etwa einem Drittel aus Fürsorge-
empfängern und Arbeitslosen besteht. Die
Menschen dort aber haben eine sehr ein-
fache Begründung für ihr Tun: „Wissen,
Können und Charakter sind das einzige,
was wir unserer Jugend mitgeben können.“
— So sagte es der Hinterschmidinger Bürger-
meister Stadler. — Möchten doch recht viele
Bürgermeister bei uns in Hessen bald
genau so denken und handeln!

„Rotes Kreuz.“ Durch die Bereitschaft
des „Roten Kreuzes“ wird zur Zeit ein
Kursus für erste Hilfe in Ebersdorf durch-
geführt, an dem 35 Personen, darunter
auch eine Anzahl ältere Schulkinder teil-
nehmen. Der Kursus wird von Dr. med.
Koch, Spangenberg geleitet. Ein gleicher
Kursus findet zur gleichen Zeit in Pfle-
stätt, an dem etwa die gleiche Anzahl Per-
sonen teilnimmt. — Am 2. Februar ver-
anstaltet die männliche und weibliche Be-
reitschaft des „Roten Kreuzes“ einen Ka-
meradschaftsabend im „Grünen Baum“.



Meine lieben Leserinnen und Leser!

Jetzt haben wir endlich auch mal Schnee;
zwar ist's nicht viel, aber doch so viel,
daß am vergangenen Sonntag unsere Jung-
mannschaft die Eisbahn eröffnen konnte.
Am Gemeindeberg war das Dorato der
„Häschen“. Schuß- und Kurvenfahrten
nach alpinem Vorbild, Wettläufe und
Sprünge wurden geübt. Der Talemarkt
endete meistens als „Rüdenmarkt“. Die
routinierten Skifahrer gingen allein oder

in Gesellschaft auf Fahrt. Einige von ihnen
schoben in buntenfarbigem, schmucken Dreß
mit gesulterten Brettern Propaganda.
Warum auch nicht?

Im Lauf dieser Woche hat sich zwar
mancherlei ereignet, aber nichts Außerge-
wöhnliches. Ueber die Jubiläumsfeier des
Chorvereins ist an anderer Stelle der
Zeitung ausführlich berichtet worden. Ich
habe von meiner Warte aus auch noch
ein Wort dazu zu sagen. Die Veranstal-

tung verlief sehr würdig, und was geboten
wurde, das war durchweg als gut zu
bezeichnen. Aber — und jetzt kommt das,
was nicht nur mir, sondern auch anderen
unangenehm aufgefallen ist. Auf der Benne
hatten wir einen alten Lehrer, der sagte
immer, wenn der Schulbesuch zu wünschen
übrig lieg: „Ich sähe wader einige, daß
nicht da sänd.“ So wars am vergangenen
Sonabend auch, ich sah einige, die nicht
da waren.

Der Vorsitzende des Chorvereins begrüßte
die Vertreter der Stadt, mit dem Zusatz
„falls welche da sind“; die Tatsache, daß
sich bei der Erhebung des Chores niemand
von der Stadt zum Wort meldete, bekräftigte
die Meinung, daß kein offizieller Vertreter
anwesend war; der Bürgermeister war durch
Krankheit entschuldigt. Aber es fehlten
auch sonst noch sehr viele, es fehlten ganze
Verufsstände, es fehlten die, welche immer
wieder zum Ausdruck bringen, daß in
Spangenberg aber auch gar nichts los sei,
und daß man nach Kassel fahren müsse,
um geistig nicht zu verbauern und zu ver-
sauern, und es fehlten schließlich die, wel-
che sich herkömmlicherweise der Intelligenz
bezw. Prominenz zurechnen. Gewiß, nicht
alle Veranstaltungen haben Niveau, aber
diese Chorveranstaltung hatte Niveau, und
darum wäre es nett gewesen, wenn sich
alle ohne Unterschied mit dem Verein zu
einer, sagen wir ruhig einmal — Kultur-
oder Kunstgemeinde — zusammengefunden
und dem Verein damit ihre Verbunden-
heit bewiesen hätten. Wenn es diesmal
nicht erreicht wurde, so will ich trotzdem
hoffen und wünschen, daß es ein anderes
mal erreicht werden möchte.

Leider, und das ist wirklich bedauerlich,
stehen heutzutage die meisten Menschen
müßigen Veranstaltungen gleichgültig ge-
genüber. Die Gründe für diese Haltung
liegen zum weitaus größten Teil in der
weiten Verbreitung des Radios. Das
Radio ist, wie Georg Bösch einmal ge-
sagt hat, das „pannukleare Schlaraffen-
land“, das allen alles überall darbietet.
Im wesentlichen Punkte aber, ist die
Radiomusik beispielsweise ein schlechter
Ersatz und somit unecht: Radiomusik ist
transformierte Musik, ihr fehlt das wesent-
liche Moment. Das ist der Einfluß bzw.
der Zauber, der von dem musizierenden
Menschen ausgeht. Jeder Sänger und
jeder Instrumentenpieler gibt den Tönen
etwas von seiner Seele mit auf den Weg,
und das ist es, was bei den hörenden
Menschen zum Herzen spricht. Deswegen
höre ich niemals die „Stunde des Chor-
gesangs“, wohl aber lasse ich es mir nicht
entgehen zuzuhören, wenn irgendwo ein
Gesangsverein seine Wieder singt. Und selbst
wenn dessen Leistungen nicht an das hohe
künstlerische Niveau heranreichen, der natür-
liche, von Herzen kommende Klang der
Töne und Worte wiegt manches auf.

Und eins noch zum Schluß: Es kann
nur der Musik wirklich hörend erleben, wer
sie tätigt übt.

Auf Wiederhören!

Euer Ullenturm-Beobachter.

Brillanten Hals und Liebe

Roman von Ull Muth

Copyright by München Roman Verlag München-Pasing

37. Fortsetzung

Während Albertine noch redete, betrat
ein Schutzmann das Zimmer. Das Geschrei
drang auf die Straße. Menschen hatten sich
draußen angestaut. Sie sagten zu dem vor-
beikommenden Polizeibeamten, daß hier
jemand die Scheiben eingeschlagen hätte
und gewaltsam in die Wohnung eindringen
wollte. Er scheine ein total Betrunkener
oder ein Wahnsinniger gewesen zu sein. Da
Kajetan, als er seinen Bruder hinerzerte,
vergessen hatte, die Türen hinter
sich zu schließen, war es dem Schutzmann
möglich, sofort in die Wohnung zu kommen.

Das ganze Werk habe ich niederge-
bracht! Hahahahaha! Feuerwerk habe
ich gemacht, statt im Hexenkessel zu
liegen!“

Kajetan hatte augenblicklich das Eintreten
des Polizeibeamten gar nicht bemerkt, denn
er war vollat mit seinem Bruder beschäf-
tigt, der sich nicht mehr in seinem Stuhle
halten ließ. „Hinaus mit dem!“ schrie er
und deutete auf den Polizeibeamten. „Den
Parr sollen sie holen, den Parr! Mich nicht!
Ich hab nur die Fabrik angezündet!“
Aber der Parr — — — der hat den Kappel zu
Brot gemacht — — —

Kaspar Flöge wollte handgreiflich gegen
den Polizisten vorgehen. Als man ihn
daran hinderte, ergriff er eine große Blu-
menvase. Diese als Wurfgeschöß zu be-

nützen war ihm jedoch nicht mehr möglich,
denn der gutgewachsene Polizeibeamte
überwältigte ihn mit einigen Kunstgriffen
und legte ihm Handschellen an. Kaspar
wehrte sich wie ein Verzweifelter. Nach-
dem alles nichts nützte, fesselte man ihm
auch noch die Füße zusammen, so daß er
wie ein Wehrloser dalag. Da schickte er
sich auf einmal drein. Mit einem irren
Lächeln im Gesicht lag er auf dem Boden.

Der Polizist ging zum Telefon an Flöges
Schreibtisch und rief die Wache an.
Als bald kam ein Wagen vorgefahren, der
Kaspar Flöge abholte.

Am frühen Nachmittag sprach Lucie bei
Polizeinspektor Fuchs vor.

Die Ereignisse waren mit einer Wucht
auf sie eingestürzt, daß sie ein Zustand
von Gleichgültigkeit überkommen wollte.
Mit aller Kraft mußte sich Lucie zusammen-
reißen, um die vereinbarte Vorsprache bei
Inspektor Fuchs zu erledigen.

„Guten Tag, gnädiges Fräulein, bitte
nehmen Sie Platz!“ Fuchs legte seinen
freundlichsten Ton auf. Er war auf das
Höchste gespannt.

„Danke, Herr Inspektor! — Ich werde Sie
nicht lange aufhalten; denn was ich anzu-
geben habe, ist gleich gesagt.“

Lucie erzählte nun kurz aber genau ihre
Beobachtungen während des Tanzabends
in Baden-Baden.

Als sie geendigt hatte, entstand eine
kleine Pause. Inspektor Fuchs hörte sich
alles genau an. Eine tolle Sache! Fräulein
Ball verdächtige ihren eigenen Verlobten!
Es war ja eigentlich keineswegs erwiesen,
daß Parr unrechtmäßig in den Besitz der
Brillantenkette kam.

„Gnädiges Fräulein, sind Sie sich unbe-
dingt sicher, daß es sich um Ihre Kette

handelte? War es nicht doch vielleicht
eine ähnliche?“

„Nein, Herr Inspektor, eine Verwechs-
lung ist ausgeschlossen. Ich hatte Gelegen-
heit, die Kette genauestens zu betrachten.
Es kann kein Zweifel bestehen, daß es
meine Brillanten sind.“

„Glauben Sie, daß Herr Parr, nachdem
er Ihre Abreise bemerkt hat, ebenfalls zu-
rückkommen wird?“

„Ich weiß es nicht, Herr Inspektor.“

Kaum hatte Lucie diese Worte ge-
sprochen, als plötzlich von draußen ein
lautes Gelächert ertönte.

„Hahahahahaha! Wollt ihr mich viel-
leicht einsperren! Mich! Sperrt den ein, der
den Kappel umgebracht hat. — — — Laßt mich
in Frieden.“

Ein wahnsinniges Geschrei hallte im
Gang der Polizeiwache. Inspektor Fuchs
rannte zur Tür und riß sie auf.

Erschrocken prallte er zurück.

Zwei Polizeibeamte führten soeben
Kaspar Flöge vorbei. Die Fesseln an den
Beinen hatten sie ihm wieder gelöst, damit
er gehen konnte; denn während des Trans-
portes verhielt sich Kaspar Flöge vollkom-
men ruhig. Beim Eintritt in die Polizei-
wache fing er jedoch wieder zu schreien an.

Als nun die Tür von Inspektor Fuchs
Zimmer aufgerissen wurde und Flöge im
hellen Lichtschein stand schrie er im Zu-
stand wahnsinniger Erregung mit schaum-
igen Mund:

„Laßt mich los! Ich habe niemand um-
gebracht! — Ich habe nur die Fabrik an-
gezündet! — — — weil ich Feuer sehen mußte
— — — Feuer — — — Aber der andere — der
Parr — — — der hat den Kappel im Kessel er-
mordet — ich hab's geseh'n! — — —“

Gewaltsam führten die beiden Polizisten
Kaspar Flöge in eine Zelle und sperrten

zu. Die Polizeistation halte von seinen
wahnsinnigen Schreien.

Inspektor Fuchs machte die Türe zu und
wandte sich wieder an Lucie, die kreide-
bleich dastand. Was meinte dieser Wahnsinnige
für einen Parr? — Etwa Peter Parr?

„Herr Inspektor, was ist mit diesem
Manne los? Wen meint er? Er sprach von
einem Parr! — Was ist...“

„Beruhigen Sie sich, gnädiges Fräulein!“
unterbrach Inspektor Fuchs. „Ich weiß im
Augenblick nicht mehr wie Sie. — Hätten
Sie die Freundlichkeit, um 6 Uhr nochmals
bei mir vorbei zu sehn. Wir müssen noch-
mals ausführlich über die Angelegenheit
sprechen. Zunächst aber muß ich diesen
Mann verhören.“

„Gut, Herr Inspektor, ich werde um sechs
bei Ihnen sein.“

Als Lucie die Polizeistation verlassen
hatte, wünschte Inspektor Fuchs sofort
einen genauen Bericht des Polizeibeamten,
welcher Kaspar Flöge verhaftete. Gleich-
zeitig bestellte er telefonisch einen in Sankt
Georgen stationierten Polizeiarzt.

Eine halbe Stunde später begann eine
ausführliche Vernehmung Kaspar Flöges
unter Beisein des Polizeiarztes. Es war
eine aufreibende Arbeit! Kaspar Flöge bo-
kam in gewissen Zeitabständen immer wie-
der Tobtsuchtsanfälle, so daß ihm zwei Be-
amte mit aller Kraft halten mußten.

Trotzdem gelang es nach einem etwa
zweistündigen Verhör, einige Zusammen-
hänge aus den wirren Außerungen Kaspar
Flöges herauszubekommen. Freilich war
das Bild noch sehr lückenhaft.

Inspektor Fuchs glaubte, ungefähr fol-
genden Ablauf der Geschehnisse feststellen
zu können.

Fortsetzung folgt

Wenn Vater waschen müßte,
kaufte er noch heute eine
Miele
Deutschlands meistgekauft
Waschmaschine

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Beimgang unserer lieben Entschlafenen sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden danken wir herzlichst, ebenso denen, die ihr das letzte Geleit gaben und während ihrem Kranzlein so liebevoll ihrer gedachten.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Loy für seine trostreichen Worte am Grabe.
Im Namen aller Angehörigen:
Oskar Naumann
Kaltenbach, den 22. Januar 1952.

SEHEN

Lange Kinderstrümpfe, ab Größe 6	—,95
Karierte Knie-Strümpfe, Größe 4 ab	1.45
Strickgarn, Schafw., leicht angestaubt 100g ab	1.25
Fausthandschuhe, reine Wolle	2.75
Bettvorleger, Allgäuerart	3.95

STAUNEN

Druckstoffe, Blumenmuster, 80cm. br.	2.75
Storestoffe, Grobtüll	mtr. 2.75
Dekoration-Rips, einfarbig, schwere Qualität, 120cm breit, II. Wahl,	mtr. 3.75
Blumentüll, 200cm. breit, mtr.	3.75

KAUFEN
TEXTIL-FRITZ
KASSEL
Obere Königstraße 41
am Friedrichsplatz

DIE GUTE
PFAFF-Nähmaschine
nun auch auf Teilzahlung lieferbar
Max Schärtel, Melsungen, Ruf 533

Blusen Kleider Mäntel Hüte
Nur erste Qualitäten!
Im Winterschlußverkauf stark herabgesetzte Preise:
MODESALON Gute Meyer KASSEL
Wilhelmstr. (Peterbau)

Neueingang
Küchenlampen, Wohnzimmerleuchten bei
Radio Kellner Ruf 289
Glühlampen, jed. Stärke. Batterien stets frisch

Winterschlußverkauf
1952
Ihr Helfer für Bekleidung!
Jetzt zugreifen!
Preise zum Kopschütteln!
Herren-Winterulster
Herren-Anzüge
Herren-Hosen
Damen-Wintermäntel
Damen-Kostüme
Qualitäten
zu enorm herabgesetzten Preisen!
Bequeme Monatsraten
BENSCH
Bekleidung
KASSEL
Wolfenblut 15 - Nähe Stadtparkasse


ADA-ADA
Den Winter genießen mit ADA-ADA-Schuhen
Die flotten Formen für Mutter und Kind, teils mit warmer Abfütterung, haben kräftige Sohlen und sind trotzdem weich am Fuß.
SCHUHHAUS H. Siebold
SPANGENBERG, Neustadt
Zum Winterschlußverkauf
herabgesetzte Preise!
Beginn: Montag, den 28. Januar 1951

Große Vorteile im WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Leder Meid
KASSEL, Am Rathaus

Guter Gewinn durch Textilwaren
Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis
Textil-Schickedanz, Fürth/Bay. W 47

Geiratsuchende!
Bedingungen Kostentfrei. Vormittag
Leuther, Bonn, Kölnstr. 74b/682

• Spangenberg •
Lichtspiele

Sonnabend 20,30 Uhr
Sonntag 18.45 und 21.00 Uhr
Montag 20,30 Uhr

Maria Schelle Diener-Borsche
DR. HOLL
die Geschichte einer großen Liebe


Mittwoch und Donnerstag
jeweils 20,30 Uhr

Der geheimnisvolle
Reiter
mit Ken Maynard und seinem
Wunderpferd Tarzan, ein echter
Wild-West-Film.

- Jugend-Vorstellung -
Menschen . Tiere . Sensationen

Sonntag, 15.00 Uhr

Kinderliebes
Halbtagsmädel
sucht
Frau Elli Kellner, Berghelm

Nachhilfeunterricht
in Deutsch
für Schüler jeden Alters,
einzeln oder in Gruppen
erteilt Johannes Ryschko, Kor-
rektor i.R., Elbersd., Hellerb.

Inferieren bringt Gewinn!

Private erhalten kostenlos
unter reichhaltiges
Wollmuster-Buch
Sie können dann in Ruhe und
ohne Verpflichtung prüfen.
Postkarte genügt!
Agrippina
Textilversandhaus
Bensberg-Refrath

Bei
Thiel sind Sie im
1. Rang
mit
12 „Richtigen“

1. Knaben- u. Mädchen-Skihosen	13.50	7. Trainingsanzüge	ab 9.50
alle Größen ab		8. Damen-Strickjacken	Wolle ab 19.50
2. Herren- u. Damen-Skihosen	23.50	9. Damen-Pullover	ab 5.90
alle Größen ab		10. Kinder-Strickjacke	ab 3.50
3. Herren-Weghosen	7.50	11. Damen-Futterschlüpfer	ab 1.95
4. Anzughosen	ab 14.50	12. Herren-Baumwollsocken	ab 0.95
5. Cordhosen	ab 11.90		
6. Trainingshosen	ab 3.90		

Thiel
KASSEL
Untere Königstraße 63
gegenüber dem Druselturm
vormals THIEL + SIEBERT
Das kleine Geschäft mit der großen Leistung

WENN KLEIDUNG-DANN
heilige
AM KÖNIGSPLATZ
HERREN-DAMEN-UND KINDERKLEIDUNG-KASSEL



Copyright by Münchener Verlag München-Pasing

„Haben Sie auch einen Beruf?“ wagte Florian schüchtern zu fragen.

„Ach ja, wenn man es so nennen mag, ich bin Tänzerin.“

Als sie dies sagte, brachte Florian vor Staunen seinen Mund nicht mehr zu. — Eine Tänzerin! — Eine richtige Tänzerin war dieses Fräulein da neben ihm! — Er dachte an die Revue-Filme, die sich ab und zu nach Steinwang verfrachten... an die vielen schönen Frauen, die da in glitzernden Gewändern vorüberschwebten...

„Und Sie tanzen immer in der Stadt?“ fragte Florian ganz hingerissen.

„Nicht immer, aber meistens, manchmal auch in anderen Städten“, antwortete sie gleichgültig.

„Wenn ich in der Stadt bin, werde ich immer zu Ihren Vorstellungen kommen...“ Florian sprach schon wieder in einem Zustand gewisser innerer Erregung.

„Immer?“, lachte Fräulein Loretta, „gefallen ich Ihnen denn so?“

„Ja“, entgegnete Florian mit etwas belegter Stimme und merkte erst dann etwas entsetzt, daß er auf dem besten Wege war, sich lächerlich zu machen.

„Kommen Sie nur mal zu uns ins Theater. Es ist das berühmteste Variété in der Stadt und gehört meinem Vater.“

„Ich werde kommen, Fräulein Wiegand, ich werde ganz bestimmt kommen, ich freue mich schon sehr...“

Dann legte sich auch Florian zurück, blickte in die Wolken hinein und träumte von der Stadt, von Loretta, wie sie in einem gewagten Flitterkleid über die Bühne schwebte. Er sah vorne in der ersten Reihe, und sie grüßte zu ihm herab... eine alte Bekanntschaft...

Das erste Abendrot flammte hinter fernen Bergspitzen auf und ein kühler Luftzug strich über den Gipfel hin.

Wo blieb der Vater und die beiden andern Männer? Mit diesem erschreckten Gedanken sprang Florian plötzlich auf. Er war eingeschlagen und hatte nicht bemerkt, wie die Stunden verrannen. Das Fräulein schlief sogar jetzt noch.

Die drei Männer mußten doch längst da sein!

Es war doch hoffentlich nichts passiert? Florian blickte über das letzte Stück der Wand, die vom Gipfel aus zu sehen war. Keiner der Männer war zu erblicken. Nach seiner Zeitrechnung mußten sie aber bereits heroben sein.

Da wollte Florian schon das Fräulein wecken, um ihr zu sagen, daß er ein Stück abwärts steige, um die Wand überblicken zu können, als ihn ein lauter Schrei zusammenfahren ließ. Der Schrei kam von der Wand herauf. Er hatte furchtbar geklungen.

Florian wußte, daß irgend etwas passiert war. Eine furchtbare Angst überfiel ihn. — Fräulein Wiegand schlief noch immer. Aufgeregt schüttelte er sie wach und sagte, daß etwas vorgefallen sein müsse, denn er hätte einen entsetzlichen Schrei von der Wand herauf gehört.

„Großer Gott, es wird ihm doch nichts passiert sein? Warum mußte er auch über diese gefährliche Wand! Was sollen wir jetzt tun, Herr Lenzer?“

„Bleiben Sie hier, ich werde sofort ein Stück absteigen, um die Wand überblicken zu können, damit ich feststellen kann, was los ist. Ich werde bald wieder da sein.“ Hastig machte sich Florian auf den Weg. Fräulein Wiegand war leichenblau geworden und zitterte am ganzen Körper.

Da ertönte ein lauter Ruf vom letzten Stück der Wand herauf: „Florian... Florian...“

Schnell eilte Florian ein Stück zurück und blickte hinab. Wahrhaftig, dort wurde Franz Eck sichtbar... er zog ein Seilstück nach... aber dann kam nichts mehr... nichts mehr... Florian und Fräulein Wiegand standen da mit starren Augen... keines sagte ein Wort.

Franz Eck kam hastig das letzte Stück herauf, das weiter keine Schwierigkeiten mehr bot. Sein Gesicht war hart. Die Augen glühten. Er brachte kein Wort hervor. Ein paar Meter vor den beiden blieb er stehen und lehnte sich an einen Felsbrocken. Dann setzte er sich langsam hin und starrte die beiden an.

Noch immer brachte Franz Eck keinen Ton über seine Lippen.

Es gab nichts mehr zu fragen. Florian wußte Bescheid. Sein Vater und Herr Wiegand lagen irgendwo drunten, zerschmettert... tot...

„Wo ist mein Vater?“, schrie da das Fräulein und rüttelte Franz Eck wild an den Schultern, „warum sitzen Sie da und reden nicht!“

„Alle zwei liegen sie unten...“ entgegnete da Franz Eck, „zweihundert Meter tief sind sie hinuntergestürzt.“

Fräulein Wiegand fing an zu weinen und zu schreien. Keiner der beiden Männer versuchte, sie zu beruhigen.

Florian hatte sich auf einen Felsbrocken neben Franz Eck gesetzt und fragte leise mit zitternder Stimme: „Wie ist es passiert, Franz?“

„Es ging alles furchtbar schnell“, entgegnete da Franz Eck, und mußte immer wieder schlucken. „Dein Vater führte vorne, dann kam der Herr aus der Stadt und ich...“

Die guten **Neu-Qualitäten** im Winter-Schluss-Verkauf

Herrenmützen	ab DM 1,45	Herrenmützen	ab DM 1,95
Kinder-Kopfbedeckungen	ab DM 4,90	Kinder-Kopfbedeckungen	ab DM 4,95
Damenhüte	ab DM 2,90	Handschuhe	ab DM 1,95
		Schals	ab DM 1,95
		Krawatten	ab DM 1,95

CARL ZEUMER
MAGAZIN FÜR DEN BEAU
Kassel · Obere Königsstr. 12

machte den Schluß. Wir wollten gerade über das letzte Stück und hätten's dann geschafft, als der Herr aus der Stadt einen Fehltritt machte und stürzte. Durch das Seil riß er auch deinen Vater mit. Ich konnte mich gerade noch auf die andere Seite einer Felsnase werfen, so daß das Seil sich über deren Oberkante legte und der völlige Absturz der beiden zunächst verhindert war. Ich krallte mich fest. Nun sah ich zu meinem furchtbaren Schrecken, daß die messerscharfe Felskante das Seil tief eingeschnitten hatte. Es mußte jeden Augenblick reißen. Ich versuchte hochzukommen — doch es war schon zu spät. Das Seil riß. Deinen Vater und dem Herrn aus der Stadt war es noch nicht gelungen, sie stürzten beide in die Tiefe...“

Nach diesem stoßweise vorgebrachten Bericht trat ein lähmendes Schweißen ein. Fräulein Wiegand weinte leise vor sich hin.

Nach einer Weile meinte der Bergführer Eck, daß man wohl aufbrechen müsse, denn es werde bald finster sein. Wortlos machte man sich fertig.

„Steigt ihr ab nach Steinwang, ich werde schauen, ob ich die Toten finden kann, dann braucht der Bergungsdienst morgen nicht lange zu suchen.“

„Aber Franz“, meinte da der Florian, „in der Nacht kannst du doch nichts ausrichten. Stürzt höchstens auch noch zu Tode!“

„War wohl das Beste...“, entgegnete Franz Eck, doch ließ er sich von seinem Vorhaben nicht abbringen. Nach halbem Abstieg verabschiedete er sich von den beiden und verfolgte einen anderen Steig, der zur Nordseite des Berges hinüberführte.

Er suchte nach den Toten und fand sie, als es schon fast dunkel war, vollständig zerschmettert zwischen den Felsen liegen. Er brach daneben zusammen und weinte hilflos wie ein Kind.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in Steinwang die Kunde von dem furchtbaren Bergungsglück. Am Morgen des andern Tages rückte der Bergungsdienst unter Führung von Franz Eck aus und brachte die Toten

ins Tal. Die Leiche Herrn Wiegands wurde in die Stadt übergeführt, während Anton Lenzer im kleinen Friedhof von Steinwang seine letzte Ruhestätte fand.

Franz Eck aber war in den kommenden Tagen für niemanden zu sprechen. Stundenlang saß er daheim in der Stube des Bauernhofes und starrte vor sich hin. Das entsetzliche Unglück schien seine Nerven arg zerrüttet zu haben.

Am dritten Tag rief er plötzlich seinen Knecht zu sich. Mit diesem zimmerte er ein riesiges Holzkreuz. Niemand hätte es als Ganzes tragen können; es wurde daher in mehreren Teilen gezimmert. Als es fertig war, trug Franz Eck jeden der schweren Kreuzteile wie ein Büfender auf die Spitze des „Hohen Lichts“. Zuletzt nahm er seinen Knecht mit ihm auf den fernen Gipfel und errichtete mit ihm das Kreuz. Auf der höchsten Spitze kam es zu stehen, wuchtig und wetterhart gezimmert, und weithin grüßte es in die Welt der Berge hinein, über die Täler, Gletscher und Firnen.

Die Steinwanger aber lobten die fromme Tat des Bauern und Bergführers Eck, und wenn die Wolken einen Ausblick auf den fernen Gipfel des „Hohen Lichts“ freigaben, dann warfen sie manchmal einen andachtsvollen Blick hinauf auf das Kreuz und gedachten der beiden Toten, die vom „Hohen Licht“ herabstürzten und denen nun das Ewige Licht leuchten möge...“

Florian hatte der Tod seines Vaters schwer getroffen. Tagelang schlich er still und bedrückt umher und sprach fast mit niemandem. Nun hatte er gar keinen Menschen mehr auf der Welt.

Die Mutter war schon lange tot... Nur Lore traf er ab und zu einmal und sprach ein paar kurze Worte mit ihr. Sie verstand in schlichter, ehrlicher Art, ihn zu trösten. Zwei Wochen nach dem Unglück sagte Florian eines Tages zu Lore: „Ich glaube, es ist an der Zeit, daß ich in die Stadt gehe. Je früher ich Steinwang verlasse, desto eher werde ich wieder in die Heimat zurückkehren können. Vater ist tot, damit habe ich keinen Grund mehr, meinen Plan aufzuschieben.“

„Florian“, sagte Lore leise, „ich werde auf dich warten...“

„Ja, Lore, das sollst du. Warte nur auf mich. Ich komme wieder und dann wirst du meine Frau.“

„Verspricht du mir das, Florian?“

„Ja, Lore, ich verspreche es dir.“

„Du wirst mich nicht vergessen in der Stadt und eine andere lieben?“

Da lachte der Florian und sagte, sie solle doch nicht so dumm sein und sich solchen Angsten hingeben, außerdem werde er gewiß zwischendrin mal nach Hause kommen zu Besuch und im übrigen könne sie auch mal in die Stadt fahren.

Da war Lore getrübt und Florian fuhr ein paar Tage später in die Stadt auf die landwirtschaftliche Schule.

„Endlich ist er fort, der Hungerleider“, sagte der Braigbauer unwirsch zu seiner Tochter Lore, „mir scheint, wenn der Florian noch länger hier geblieben wäre, dann hättest du dich doch noch regelrecht verliebt in ihn! Das wär mir gar nicht recht gewesen, merk' dir das! Meinst du, der Braigbauer wartet auf einen, der sich nur in ein gemachtes Bett legen will und selbst keinen Pfennig mitbringt?“

„Wenn es um die Liebe geht, pfeife ich auf das Geld!“ entgegnete Lore schnippisch. Da machte der alte Braig ein höchst erstauntes Gesicht. Er ärgerte sich nicht nur über diesen Ton, sondern mußte auch ängstlich erkennen, daß die Beziehungen zwischen seiner einzigen Tochter und Alleinerbin und diesem Florian doch schon weiter gediehen waren, als er ursprünglich angenommen hatte. Da war es ja höchste Zeit, die Dinge in das richtige Geleise zu bringen!

„Was soll das heißen, Lore?“ sprach er mit drohendem Ton in seiner Stimme, „willst du vielleicht sagen, daß du den Florian zu heiraten beabsichtigst? Hast wohl dein letztes Fünkchen Verstand verloren?“

„Die Mutter hat auch nichts gehabt, als du sie geheiratet hast“, widersetzte sich Lore tapfer.

„Bei einer Frau ist das etwas anderes; außerdem habe ich gewußt, daß ich ein tüchtiger Bauer bin, der was hat und was kann. Aber ein Mann braucht sich nicht mit nichts in ein fertiges Nest zu setzen.“

„Der Florian ist auch ein tüchtiger Bauer.“

„Woher willst du das wissen?“

„Alle Leute sagen es im Dorf, daß er seine Arbeit als Knecht bestans verrichtet und außerdem ist er jetzt auf die landwirtschaftliche Schule gegangen, zwei Jahre lang bleibt er in der Stadt.“

„Warum willst du nicht den Sigi heiraten? Wenn er auch keinen Hof miterbt, was es ja auch nicht braucht, so doch einen ordentlichen Haufen Geld. Der Sigi schaut dich doch schon lange verliebt an.“

„Ich mag aber den Sigi nicht.“

„Warum magst du den Sigi nicht? Er ist doch ein stammer Kerl!“

„Gern haben tu ich ihn aber nicht, Vater, kannst du das nicht verstehen?“

„Ist doch ein Unsinn.“

Dann schwiegen sie lange Zeit. Der Braigbauer saß am Tisch und las in der Helmszeitung. Das heißt, er tat nur so. In Wirklichkeit rumorte es in seinem Gehirn, denn es wollte ihm nicht eingehen, daß Lore in dieser wichtigen Sache anders dachte wie er.

Lore hatte es sich am Sofa bequem gemacht und fing an einem Pullover zu stricken. Die Bäuerin hantierte in der Küche und richtete das Abendessen. Da kam sie auch schon herein mit der dampfenden Schüssel.

„Warum machst ihr denn alle zwei so finstere Gesichter?“

„Den Sigi will sie nicht heiraten!“ platzte da der alte Braig los.

„Ja und?“

„Wieso ja und?“, der Bauer geriet langsam in Harnisch. „Sie soll ihn aber heiraten, den Sigi, und nicht den Florian, diesen Hungerleider, der nichts ist und nichts hat!“

„Hast du noch nicht gehört, daß Gold im Herzen zehnmal mehr wert ist, als das in Beutel?“ Die Bäuerin trat spontan auf die Seite ihrer Tochter. „Ich hab' doch auch nichts besseres damals, wie du mich geheiratet hast...“

„... außer dem Gold im Herzen“, spötte da der Bauer, „mit dem haben wir dann einigen Grund dazu gekauft und den Hof frisch renovieren lassen...“

Da fuhr die Bäuerin aber herum und funkelte den Alten an. „Willst du mich vielleicht herabsetzen? Hab' ich nicht fleißig geschafft, jahrzehntelang und war immer gut zu dir? Bist vielleicht nicht zufrieden mit mir?“ Die Augen der Bäuerin sprühten Blitze. Einen solchen beißenden Spott konnte sie nicht ertragen.

Doch der alte Braig hatte es nicht so gemeint. Er wußte sehr genau, daß ihm seine Nanni eine herzensgute und tüchtige Frau war die Jahrzehnte hindurch und daß er keine bessere hätte finden können. „Wirst doch noch einen Spaß verstehen“, sagte er daher begütigend, „wollte wirklich nichts gegen dich sagen. Bist immer gleich so hitzig.“

Da war die Bäuerin wieder beruhigt. Man betete und setzte sich zum Essen.

Während man die Butterbrote mit Wurst und Tomaten verzehrte, begann die Bäuerin auf einmal ganz ruhig, schlicht und langsam vor sich hinzureden: „Ja, ja“, meinte sie, „Gold im Herzen ist immer etwas wert. Dies soll man bedenken, wenn man für das Leben zusammengeht. Gold im Beutel, das kann man verlieren, es kann verbrennen, vermodern, verfaulen, es kann sich entwerthen, und gestohlen werden kann es auch. Gold im Herzen aber bleibt und hilft über alles weg. Es kann nicht alt werden, nicht verbrennen und verfaulen, und wegnehmen kann es dir auch niemand. Meinst nicht auch, Benedikt, daß ich recht hab'?“ Während sie diese Worte sprach, richtete die Braigbäuerin für ihren Mann ein schönes Butterbrot, legte Tomaten- und Wurstscheiben darauf, streute etwas Pfeffer und Salz darüber, nicht zu viel und nicht zu wenig, genau so, wie er das haben wollte und schob es ihm hin. Dann schenkte sie ihm Bier nach.

„Es wird schon so sein, wie du sagst, Nanni“, sprach der Bauer ruhig und nahm einen kräftigen Schluck.

„Darum meine ich auch, wir sollten Lore ihren Florian lassen, zumindestens ihr aber nichts dreinreden. Weißt Gott, wie alles kommen wird. Es eilt ja nicht. Oder pressier's dir schon, Lore?“

„Nein, Mutter, pressieren tut's mir gar nicht.“

„Eben.“

„Wird schon recht werden“, ließ sich da der alte Bauer hören.

WINTER SCHLUSS-VERKAUF

MÄNTEL KLEIDER BLUSEN RÖCKE

zu einmaligen PREISEN

billiger geht's nicht!

Göbel

billiger geht's nicht!

billiger geht's nicht!

Meine Schaufenster sagen alles!

KASSEL · OB. KÖNIGSTR. 30

Beginn Montag, den 28. Januar 1952

MITGLIED DER WARENKREDIT-GEN.

FUNKSPIEGEL der Woche vom 27. 1. bis zum 2. 2. 1952

Tägl.: Nachr. 5.00 (W), 6.40 (W), 8.00 (W), 8.35, 13.00, 17.00 (außer Sa. u. So.), 18.00, 21.45, 0.00 - Schulfunk 9.00 (W) - Landfunk 12.30 (W) - 22.00 Du und die Zeit		NWDR		MW: 500, 702, 100, 350, 357, 420 m - KW: 23.45, 41.15 m - UKW Nord: 80.3, 80.5, 87.7, 89.7 MHz - UKW West: 80.7, 80.8 MHz		
Sonntag, 27. Januar	Montag, 28. Januar	Dienstag, 29. Januar	Mittwoch, 30. Januar	Donnerstag, 31. Januar	Freitag, 1. Februar	Sonnabend, 2. Februar
8.00 Rhein. Volkslieder 10.00 Frö. Sonntagmorgen 10.00 D. fr. Liebenden 11.00 Musik v. Künneke 12.00 Musik v. Künneke 13.00 Sang und Klang 14.00 Kinderfunk 14.30 Was ihr wollt 15.30 D. Hörer hat d. Wort 16.00 Tanztee 18.15 Das Meisterwerk 18.45 Gedanken z. Zeit 19.15 Sportmeldungen 20.00 Potpourri der guten Laune 21.15 Im Rhythmus der Freude 0.10 Nachtkonzert UKW 16.00 In südl. Gärten N 16.30 Lieder u. Klavierm. W 17.00 Kinderfunk W 17.05 Mozart - Geburts- tagsort N 20.15 Idomeneo v. Mozart W 21.15 Wir tanzen N	12.00 Musik zur Mittagspause 12.45 Sprechstücke für Heimatvertriebene 13.30 Musik am Mittag 15.50 Kammermusik 16.40 Melod. Rhythmen 17.35 D. Frau in uns. Zeit 18.45 Guten Abend 19.30 Vesco D'Orio und sein Ensemble 20.00 Sinfoniekonzert 22.05 Nachprogramm 23.30 Kammermusik 23.35 Vom Glück des Menschenseins 0.30 Gg. Haentzschel u. s. Kl. Tanzstreichorch. 16.00 Nachm.-Konzert N 17.00 Teemusik N 17.30 Kammermusik W 20.00 Tanzmusik N 20.15 Karneval in Rom v. Joh. Strauß W 23.05 Swing-Musik N	12.00 Mittagskonzert 13.30 Musik am Mittag 15.50 Hans Bund spielt 16.10 Klaviermusik 17.20 Land im Fadenkreuz 17.45 Guten Abend 20.35 Lieder u. Klavierm. von Joh. Brahms 21.00 Aus der neuen Welt 21.15 Lilli Pons - eine berühmte Sopranistin 22.05 Was ein Bild sagt 23.30 Kl. Nachtkonzert 23.35 Zur Nacht: Dunkle Stunden 0.30 Rhythm. Klänge UKW 17.05 Tanztee N 18.00 Werke v. Brahms W 18.45 Bunte Melodien W 20.00 Tanzmusik N 20.15 (Hörspiel) W 22.00 Werke v. Bach W 23.30 Rias-Tanzorchester N	12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Musik am Mittag 15.50 Tanzmusik 16.30 Filmmusik aus aller Welt 17.45 Guten Abend 19.30 Fremdenstadt des Aachener Karneval-Ausschusses 21.00 Paul Temple und der Fall Curzon 22.35 Tanz. Intermezzo 23.00 Vesco D'Orio mit seinem Ensemble 23.30 Musik zur späten Stunde 0.30 Schweiß. Volklieder UKW 16.00 Nachm.-Konzert N 17.15 Mit Witz u. Laune N 18.30 Gäste aus Berlin W 18.45 Opernkonzert N 20.00 Verkl. Melodien N 20.15 Sinfoniekonzert W 22.15 Wir bitten z. Tanz W	12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Hans Bund spielt 15.50 Kammermusik 16.30 Filmmusik 17.05 Wissen und Leben 17.35 D. Frau in uns. Zeit 17.45 Guten Abend 19.30 Der Weg zum Woltraumschiff 20.35 Vielerlei für Alle 22.05 Von neuer Musik 22.50 Tanzmusik 23.25 Musik von Franz Schubert 23.55 Zur Nacht: 0.30 Otto Fröhlich und seine Funksolisten UKW 16.50 Junge Erzähler N 18.00 Tanzmusik N 20.10 Ja, ja die Operette N 20.30 Jägerweisen N 21.15 Frohsinn am Rhein W 23.00 Zeugnissen N 23.15 Bitte wählen Sie W	12.00 Musik zur Mittagspause 13.30 Mittagskonzert 15.50 Nachm.-Konzert 16.45 Für Schule und Elternhaus 17.05 Aus neuen Büchern 17.45 Guten Abend 19.30 Steildiehn der Schelme 21.05 Tanzmusik 22.05 Echo der Welt 22.35 Music-Box 23.10 Abendgespräch v. Boris Blacher 23.25 Zur Nacht: Der Träumer 17.15 Zu Tanz und Tee N 18.30 Abendkonzert W 20.15 Span. Volksmusik N 19.00 Deutsche Palette W 21.15 Kaleidoskop N 21.30 Männerchor W 22.15 Streichquartett W	12.00 Frohes Wochenende 12.45 Pressechau 13.30 Streichgruppe Franz Deuber 14.00 Musikal. Rendezvous 15.00 Chormusik 16.00 Umgang mit Menschen und Tieren 17.30 Die Finnen im Lied 18.00 Guten Abend 20.00 Treffpunkt Hamburg 22.05 Sportvorschau 22.15 Orchestervariationen v. Boris Blacher 23.30 Tanzmusik 23.55 Zur Nacht: 0.10 Tanz nach Mitternacht UKW 15.00 Werke v. Mozart W 16.00 Einer w. glücklich N 16.00 Wiener Karneval W 19.00 Tanzmusik N 21.15 M. leicht. Zwinkern N 22.45 Melodie d. Herzens N 23.15 Serenade W

Tägl.: Nachr. 5.30 (W), 6.30 (W), 8.00 (W), 12.45, 17.45 (W), 22.00, 24.00 - Hess. Rundschau 6.00 (W), 7.00 (W), 12.35, 18.35 - Schulfunk 9.00 (W), 14.15 (Mo.-Fr.) - 7.15 Frühmusik (W)		Hessischer Rundfunk		MW: Frankfurt 505.8, Kassel 185.2, Fulda 271.5 m - KW: Frankfurt 49 m - UKW: Feldberg 89.3, Kassel 90.1 MHz		
Sonntag, 27. Januar	Montag, 28. Januar	Dienstag, 29. Januar	Mittwoch, 30. Januar	Donnerstag, 31. Januar	Freitag, 1. Februar	Sonnabend, 2. Februar
8.30 Ev. Morgenfeier 9.15 Orgelmusik 9.55 Die guten Freunde 10.30 Aus dem Land der tausend Seen 11.30 Schöner Sonntagmitt. 13.00 Ein bißch. Rhythmus schadet nichts 14.30 Kinderfunk 15.00 Meister aus Fachs 15.55 Lieblingmelodien unserer Hörer 16.10 Orchester der Welt 16.05 Amer. Filmmusik 20.05 50 Jahre Schlagermelodien 22.30 Jo Bond spielt 23.00 Heitere Chansons UKW 9.00 Zauber der Melodie 11.00 Unterhaltungsmatin. 13.00 Was ihr wollt 15.00 Streichquartett 16.20 2 Meister d. Klaviers 17.15 Musik aus Hallen 20.05 Der Bajazzo	11.30 Musik zur Mittagspause 12.30 Ratschläge für Haus, Hof und Garten 13.00 Unterhalts. Musik 15.45 Deutsche Fragen 16.00 Musik aus Opern 17.00 Auf ihr Brüder, thret uns Tieser 18.30 Für junge Menschen 19.00 Musikal. Erholung 20.05 Aus zeitgenössischen Operetten 21.00 Es geht uns liebe Geld (die Geschichte der Infaktion) 22.40 Klaviermusik und Lieder UKW 16.00 Fröhliches Band der Klänge 19.05 Unser Volkslied 20.05 Orchesterkonzert 21.00 Raten Sie mit! 21.30 Schlager, die Sie gerne hören	11.30 Musik zur Mittagspause 12.30 Ratschläge für Haus, Hof und Garten 13.00 Musikal. Dessert 15.45 Deutsche Fragen 16.00 Symph. Volkstänze 17.15 Unterhaltungsmusik 18.30 Rund um die Einkaufstasche 19.00 Musikal. Erholung 20.05 Rhythmische Klänge 21.00 Funk-Feuilleton 21.15 Volksmusik - anders gesehen 22.20 Das Abendstudio UKW 18.00 Abendmusik 20.05 Blau u. Rot im Regenbogen (Hörspiel) 21.05 Spaß in der Freud 21.45 Gespräche in der Sauna 22.35 Zur Unterhaltung	11.30 Musik zur Mittagspause 12.30 Ratschläge für Haus, Hof und Garten 13.15 Melodien von W. Jäger 14.00 Romanzen f. Klavier 15.05 Robby Spier und sein Ensemble 15.25 Eine Sendung für die Kleinsten 16.15 Unterhaltungskonz. 18.30 Für Schule und Elternhaus 20.05 D. Smplicius Simplicissimus Jugend 22.20 Bühnenspiegel 23.15 E. Börschel spielt UKW 18.00 Abendmusik 19.05 Sophie La Roche 19.50 Musik aus Amerika 20.05 Aus Operetten 21.00 Familie Hesselbach 21.45 Lebendige Wissen 22.35 Zärtliche Weisen	11.30 Musik zur Mittagspause 12.30 Ratschläge für Haus, Hof und Garten 13.00 Unterhalts. Musik 15.45 Deutsche Fragen 16.00 Unterhaltungsmusik aus Frankfurt 16.50 Was Frauen interessiert 17.00 Das Dorf im Spiegel der Jahreszeiten 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.05 Tonfilmmelodien 20.45 "Schnapsideen" 21.15 Kammermusik 22.50 Hollymusik UKW 18.50 Das Schatzkästlein 20.05 Musik der Romantik 21.15 Leichte Kost - musikalisch 21.45 Carl Zuckmayer 22.50 Tanzmusik von Schallplatten	11.30 Musik zur Mittagspause 12.30 Ratschläge für Haus, Hof und Garten 13.00 Musikal. Dessert 15.45 Deutsche Fragen 16.00 Kammermusik 16.50 Flotte Weisen 19.00 Guten Abend, liebe Hörer! 20.05 Melodien von Eduard Künneke 21.15 Violinkonzert v. Beethoven 22.20 Romanze am Abend 23.15 Besuch aus Hollywood UKW 18.00 Musik zu Dritt 18.50 Stunde der Melodie 21.05 Vom Wert des offenen Wortes 21.20 Solistenkonzert zur Unterhaltung 22.35 Tanzmusik	11.30 Musik zur Mittagspause 12.30 Ratschläge für Haus, Hof und Garten 13.00 Eins ins andere 14.15 Von hier und dort 15.00 Rendezvous mit Indonesien 15.45 Deutsche Fragen 16.00 Mit Musik und guter Laune 16.10 Lawkow slegt bei Stallgrud 19.00 Guten Abend 20.05 Wer gönnt wen? 21.30 Dem Fasching entgegen 22.15 Sportberichte UKW 14.00 Mit Schwung ins Wochenende 15.30 Teestunde berichten 18.00 Volkstim. Konzert 20.05 Drei klassische Meisterwerke 22.00 Greta Keller singt

Tägl.: Nachr. 6.00 (W), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 0.00 - Presse 8.30 (W) - Eigenprogramm des Studios 8.10, 12.20, 18.30 (So. 8.10, 12.20, 18.00), 6.10 Marktberichte (a. So., Mi)		Südwestfunk		MW: Rheins. 295, Kobl./Trier/B.-Baden/Freib./Sigm. 393, Dürrh./Ravensb./Reutl. 195 m - KW: 47.47 m - UKW: B.-Baden 92.5, Kobl. 90.9, Raibch. 88.3, Wittth. 89.8 MHz		
Sonntag, 27. Januar	Montag, 28. Januar	Dienstag, 29. Januar	Mittwoch, 30. Januar	Donnerstag, 31. Januar	Freitag, 1. Februar	Sonnabend, 2. Februar
8.30 Evang. Morgenfeier 9.15 Kath. Morgenfeier 11.00 Musik zum Sonntagvormittag 12.15 Unter.-Orchester 13.30 Musik nach Tisch 14.00 Probatum est 14.15 Froh und heiter 15.00 Kinderfunk 15.30 Nachmitt.-Konzert 17.00 Was Euch gefällt! 18.20 Sie wissen doch 18.30 Sportreportage 19.20 Kl. Abendmusik 20.00 Klass. Konzert 21.00 Fröhlicher Ausklang 0.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik UKW 10.40 Musikal. Intermezzo 11.45 Mittagstündchen 13.00 Unser kling. Dessert 13.40 Orchesterkonzert 15.30 Fröhliche Klänge 18.30 Klingende Tasten 21.15 Tanzen möcht' ich	12.15 Mittagskonzert 13.00 Presse-Schau 13.30 Musik nach Tisch 14.30 Friedr. v. Spee 15.15 Am Montag fängt die Woche an 16.45 Solistenkonzert 17.15 Die Frau im neuen Roman 18.30 Musik z. Feierabend 20.00 Musik für dich 20.40 Der Rosenkavalier v. Rich. Strauß 22.20 Klaviermusik 22.30 Nachtstudio: Fernsehen 23.00 Eine Sendung von Giacomo Puccini UKW 13.00 Kling. Dessert 14.30 Nachmitt.-Konzert 16.00 Jacques Offenbach 17.10 Geistl. Musik 21.40 Aus Wissenschaft und Technik 22.20 Wir tanzen	13.00 Presse-Schau 13.30 Musik nach Tisch 15.00 Bei den Tieren Afrikas 15.15 Heim. Künstler musizieren 15.45 Unvergess. Heimat 16.00 Joh. Brahms 16.45 Erzählung 17.00 Unterhaltungsmusik 20.00 Unterhaltungsmusik neu aufgenommen 20.30 Ich kannte die Stimme (Hörpiel) 21.30 Kl. Zwischenspiel 22.30 Nachtstudio: 23.30 Jazz 1952 UKW 13.00 Kling. Dessert 14.30 Bunte Klänge 16.30 Aus der Welt der romantischen Oper 18.15 Christl. Gedanken zur Zeit 21.10 Klassisches Konzert 22.30 Wir bitten zum Tanz	9.45 Besuch a. Krankenbett 13.00 Presse-Schau 14.30 Bernstein - Gold des Nordens 15.15 Nachmitt.-Konzert 16.15 Bücherschau 16.30 Sang und Klang im Volkston 17.00 Aus Wissenschaft und Technik 19.30 Oslo ruff! 20.00 Melodienreigen 21.40 Sang und Klang im Volkston 22.20 Klaviermusik 23.00 Tanzmusik vom Tagesklang UKW 14.00 Kl. Konzert 15.45 Allerlei durch Drei 16.45 Welt und Wissen 17.40 Kammermusik 20.30 Wer erbt das Himmelreich? (Hörspiel) 22.20 Unterhalt.-Konzert	12.15 Mittagskonzert 13.00 Presse-Schau 13.30 Musik nach Tisch 14.30 Kinderliederingen 15.15 Nachwuchs stellt sich vor 15.45 Kunstspiegel 16.45 Klaviermusik 17.15 D. Rechtsspricht 18.20 Jugend spricht zu Jugend 20.00 Gr. Unterhalt.-Orch. des SWF 20.30 "Auf St. Pauli" 20.45 Hintergründe der Machübernahme 22.30 Das Fräulein 23.30 Zärtliche Weisen UKW 13.00 Kling. Dessert 14.30 Kling. Spektrum 15.30 Musik, die unsere Hörer wünschen 21.20 Klänge a. all. Welt 22.45 Arche Noah 23.15 SWF-Tanzensemble	12.15 Mittagskonzert 13.00 Presse-Schau 13.15 Film-Rundschau 13.30 Musik nach Tisch 15.15 Musik a. Nachm. 16.45 T. S. Eliot 16.00 Solistenkonzert 16.30 Der Umtrunk 16.45 Unterhaltungsmusik 18.20 Die Heimatvertriebenen 20.00 Operettenklänge 20.45 Wagnis des Herzens 21.00 Die großen Meister 22.30 Chansons 23.00 Scherz überm Land 23.15 Für Kenner und Liebhaber UKW 14.00 Kleines Konzert 15.45 Bunte Melodien 16.30 Tanzmusik 18.10 Hammond-Rhythmen 21.10 Musik am Abend 22.20 Klaviermusik 23.00 Tanzmusik	12.05 Kl. Unterh.-Orch. 13.00 Presse-Schau 13.15 Arbeiter-Sendung 13.30 Musik nach Tisch 14.20 Bücherschau 14.30 Wir jung. Menschen 15.00 Russ. Opern 16.00 Ferdinand Porsche 16.30 Allerlei durch Drei 18.25 Glockengeläute 18.30 Musik z. Feierabend 20.00 Eine Großstadt in diesem Augenblick 22.15 Sportrundschau 22.30 Der SWF bittet zum Tanz I 0.10 Der SWF bittet zum Tanz II UKW 14.00 Musik am Wochenende 15.20 Techn. Briefkasten 17.40 Musik z. Teestunde 18.15 F. Zeit u. Ewigkeit 20.00 Operettenkonzert 21.15 Jazz

Tägl.: Nachr. 5.55 (W), 6.55 (W), 7.55, 9.00 (W), 12.45, 19.30, 0.00 - Programmorschau 7.10 - Werbefunk 7.15 (nur W) Schulfunk 10.15 (nur W) - 18.45 Von Tag zu Tag (W)		Süddeutscher Rundfunk		MW: 522 m - KW: 49.75 m - UKW: Stgt.-Funkh. 90.9, St.-Degerl. 88.1, Heideberg-K. 91.3, Ulm 89.3, Mühllacker 89.7, Karlsruhe 88.5 MHz		
Sonntag, 27. Januar	Montag, 28. Januar	Dienstag, 29. Januar	Mittwoch, 30. Januar	Donnerstag, 31. Januar	Freitag, 1. Februar	Sonnabend, 2. Februar
8.45 Kath. Morgenfeier 9.15 Geistliche Musik 10.00 Melodien am Sonntagmorgen 11.20 Robert Schumann 12.00 Musik am Mittag 14.00 Chorgesang 14.30 Kinderfunk 16.00 Erwin Lehn u. s. Südk.-Tanzorchester 17.00 "Malmgren" (Hörspiel) 18.30 Schöne Stimmen in Opern von Verdi 19.00 Totergebnisse 20.05 Glückliche Reise 21.45 Sport 22.15 Claude Debussy 23.30 Tanzmusik UKW 15.00 Konzert 16.00 Musik gr. Meister 18.45 F. Fotofreunde 17.30 Sport u. Musik 19.05 Abendmelodie 21.00 Orchester d. Welt	10.45 Die Krankenvsiste 12.00 Musik am Mittag 15.30 Kinderfunk 16.00 Nachmittagskonzert 16.45 Neue Bücher 17.00 Konzertstunde 18.00 Zur Unterhaltung 18.35 Gartenfunk 19.00 Abendlied anschl. 20.05 Musik z. Jedermann 21.00 Eine Sphinx wird betrachtet 22.20 Musica Viva 23.00 "Der Große Fischer von Charavalle" UKW 18.30 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 20.05 "Paganini gastiert" 20.40 Frédéric Chopin 21.30 Tango, Rumba, Samba, Mambo 22.30 Leichte Musik	12.00 Musik am Mittag 12.45 Musik am Mittag 15.30 Tommy Dale 16.00 Nachmittagskonzert 16.50 Frauenfunk 17.05 Zum Fünf-Uhr-Tee 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost 18.00 Klänge der Heimat 18.30 Mensch und Arbeit 19.00 Abendlied anschl. 20.05 Musik am Abend 20.45 Tanzmusik 21.00 Bücher, die uns angehen 21.15 Triumph ein. Stimme 22.20 Tanzmusik 23.15 Gäste aus Hamburg UKW 18.30 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 20.05 Meine Freunde - Deine Freunde 20.50 Joseph Haydn 21.15 Stuttg. Palette 22.30 Leichte Musik	10.45 Die Krankenvsiste 12.00 Musik am Mittag 14.15 Unterhaltungsmusik 14.30 Kinderfunk 16.15 Aus Operetten 17.00 Christum und Gegenwart 18.00 Erwin Lehn u. s. Südk.-Tanzorchester 20.05 Das Orchester Hans Bund 20.30 "Lied der Lieder" (Schauspiel) 21.15 "Wintermelodie" 22.20 Das Ensemble Kurt Klermeir 22.40 Schicksalszüge Deutschlands UKW 18.30 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 20.05 Die moderne Kurzgeschichte 20.15 Auf jeder kennt 21.30 Auf d. Insel Haiti 22.30 Leichte Musik	12.05 Musik am Mittag 14.00 Frauenfunk 15.30 Ethel Smith an der Hammond-Orgel 16.00 Konzertstunde 17.10 Städt. Orch. Heidelb. 18.00 Klänge aus London 19.00 Abendlied anschl. 20.05 Musik am Abend 20.05 Wir senden - Sie spenden 20.45 Fröhl. Volksmusik 21.30 Das phantast. Abenteurer Harry Limes 22.20 Chormusik 22.40 Jeder ohne Ziel" 23.10 Orchestermusik UKW 18.30 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 20.25 Zeitgen. Musik 21.20 Gedichte v. Heute 21.30 Meisterwerke d. Kammermusik 22.30 Leichte Musik	12.00 Musik am Mittag 13.30 Kinderfunk 16.00 Nachmittagskonzert 16.45 Neue Bücher 17.00 Froh und heiter 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost 18.15 Hans Steinkopf u. s. Blasorchester 18.35 Frauenfunk 19.15 Im Namen des Gesetzes 20.05 Das Rundfunk-Symphonie-Orchester 20.45 Filmprisma 21.00 Lieder d. Fräulein 22.20 Balzonen 23.15 Unterhaltung u. Tanz UKW 18.30 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 20.05 Wir senden - Sie spenden 21.05 Mikroph. unterwegs 21.15 Heideberg spielt auf 22.30 Leichte Musik	12.05 Musik am Mittag 14.00 Sportquerschnitt 15.00 Volksmusik 15.40 Jugendfunk 16.00 Nimm mich mit Kapitän 18.00 Bekannte Solisten 19.00 Abendlied anschl. Glockengeläute 19.05 Stuttg. Volksmusik 20.05 Herr Pfleiderers Abenteurer 20.50 Wunsch Dir was! 21.45 Sportrundschau 22.15 New York funk 22.45 Tanzmusik 00.05 Nachtkonzert UKW 15.00 Nachmittagskonzert 17.00 Orchesterkonzert 18.30 Abendlied I 19.30 Abendlied II 20.05 Walzermelodien 21.15 Europäische Reise 22.00 Wort z. Sonntag

Trink **Bremer JACOBS KAFFEE** wunderbar

Aus Stadt und Land.

Kreisfeuerwehrtag in Spangenberg. Unsere Bergstadt hat die Ehre, daß am 7. und 8. Juni 1952 in ihren alten Mauern der diesjährige Kreisfeuerwehr-Verbandsstag abgehalten wird. Unsere Kreisfeuerwehr verbindet damit die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Sie wurde im Jahre 1877 im August durch den damaligen Bürgermeister Siebold gegründet. Wir kommen später auf Gründung und Entwicklung in längeren Ausführungen zurück. Es werden zu der Festlichkeit rund 1000 Feuerwehrleute aus dem Kreis und Abordnungen aus den anderen heftigen Kreisgebieten erwartet. Am gestrigen Abend tagte ein Ausschuß der die Vorbereitungen besprach. Wir werden fortlaufend über alle Vorbereitungen berichten.

Karneval. Heute, Sonnabend, feiern unsere Heimvertriebenen im „Schützenhaus“ ihren Karneval unter dem Motto „Narrenreise hat keine Ruhe“. Den Besuchern stehen genussreiche Stunden bevor, also auf zu unseren Heimvertriebenen.

Mörschhausen. Der hiesige Gesangverein wählte in seiner Jahreshauptversammlung folgenden neuen Vorstand. Georg Ködel, 1. Vorsitzender, Peter Schriftführer und Helmut Jakob, Kassierer. Dazugewählter Hofmann, der sich einer Nagenoperation unterziehen mußte, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen dem Genesenden, daß er seines Amtes bald wieder walten kann.

Landefeld. Am 29. 1. wird Altbürgermeister Karl Gehling 76 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich und wünschen noch manches gute Jahr.

Nehebach. Unter der Leitung des Chorleiters Ploß ist der hiesige Gesangverein „Gemischer Chor“ der Unterhaltungsfaktor der Gemeinde geworden. Das Programm für 1952 liegt bereits vor. Im Februar veranstaltet der Verein einen geselligen Familienabend im Saale Döring, weiter ist eine Frühjahrswanderung vorgesehen, eine schöne Abwechslung bietet die Omnibusfahrt im Sommer und am Jubiläumslagerfest des MGV „Liedertafel-Spangenberg“ nimmt der Verein geschlossenen teil. Nach der üblichen Bräutigamsfeier und Entlassungsfeier wurde folgender Vorstand gewählt: Jakob Gehbold, erster Vorsitzender, Justus Huppfeld, zweiter Vorsitzender, Schriftführer Herr Binkenhein, Kassierer W. Fischer, Chorleiter: Lehrer Gustav Ploß.

Waderode-D. Am Montag, den 28. 1. kann Ww. Anna Sandrock, geb. Borst aus Kopsbach, Krs. Nsch, in geistiger und körperlicher Mäßigkeit den 72. Geburtstag feiern. — Frau Marie Lorenz, geb. Glasse aus Kirchberg, Krs. Graslich begeht am Freitag, den 1. 2., ihren 74. Geburtstag. Unsere besten Glückwünsche.

Bischofferode. Anlässlich der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde der bisherige Vorstand wieder gewählt. Eingang hatte Ortsbrandmeister Siemon in seinem Bericht über das ver-

Bei uns ist Winterschlußverkauf!

GROSSE AUSWAHL
KLEINE PREISE

Jetzt heißt es **BEI UNS** zugreifen !!!

Jakob Ellrich
Textilhaus

fließende Jahr herausgestellt, daß der Gemeindevertretung Dank gebührt, weil sie der Wehr das nötige Feuerlöschmaterial und einen Trocenturm für die Schläuche zur Verfügung stellte.

Melungen. Am Freitag gegen 6.30 Uhr ertönte Feueralarm. Es brannte der Lagerstuppen der Firma Deigel am Bahnhof. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehren konnte der dort lagernde Saatweizen gerettet werden. Der dort lagernde Torf fiel dem Feuer zum Opfer. Nach den ersten polizeilichen Ermittlungen soll das in einem Teil des Schuppens lagernde Stroh, da die Ladelude nicht geschlossen war, durch Funkenflug eines vorbeifahrenden Zuges, Feuer gefangen haben. Ueber die Höhe des Brandschadens war noch nichts zu erfahren.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Sonnabend, (26. 1.) 20 Uhr, Wochenschlußandacht, in der Hospitalkirche, Pfarrer Lotz.

Sonntag, den 27. 1. 1952

Spangenberg:

10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Bachmann, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Elbersdorf:

13.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Bachmann 14.30 Uhr Kindergottesdienst

Schnellrode:

13.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Lotz.

Landefeld:

9.00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Koch.

Herlesfeld:

11.00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Koch

Pfieffe:

14 Uhr Gottesdienst Pfarrer Koch

Mörschhausen:

11.00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Sauer

Bergheim:
13.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Sauer

Weidelbach:
10 Uhr Kindergottesdienst, 11.00 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Pahlmann.

Vockerode:
9.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann

Bischofferode:
12.30 Uhr Kindergottesdienst, 13.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.

Veranstaltungen

Montag 16 Uhr Schola in der Kirche, 20 Uhr Frauenhilfe in der Hospitalstube, Dienstag 14.30 Uhr Mädchengesang II, 20 Uhr Kirchenchor im Küsterhaus, Mittwoch 15.30 Uhr Schola, 16.30 Uhr Mädchengesang I, Donnerstag 15.30 Uhr Kinderchor im Küsterhaus, 20 Uhr CVJM, Freitag 20 Uhr Helfer im Pfarrhaus I. Sonnabend 16 Uhr Jungschar.

Katholischer Gottesdienst

27. Januar 1952
8.30 Spangenberg, 10.00 Nausis, 15.00 Bischofferode

Vereinskalender

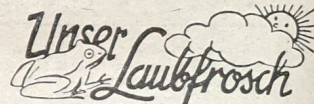
VdK-Ortsgruppe Elbersdorf

Sonntag, den 27. 1. abends 8 Uhr Monatsversammlung im Gasthaus Follrich, Tagesordnung: Beitragsbesprechung, Bundesbehandlungschein, Rentenanangelegenheiten, Allgemeines. Alle Mitglieder und Freunde des VdK. sind herzlich eingeladen.

Männergesangverein „Liedertafel“ 1842 e. V. Spangenberg

Mittwoch 20 Uhr
Gesangstunde im Ratskeller.
Der Vorstand.

Fortsetzung folgt.



Eine von Westen vordringende Feuchtwetterfront wird auf unser Gebiet übergreifen. Weit stark bewölkt und Schneefall. Tagestemperaturen um 0 Grad, nachts 3 bis 5 Grad.

Versäumen Sie bitte nicht die großen Vorteile unseres Winterschlußverkaufs wahrzunehmen.

Jeder Preis, ein Treffer !!

TEXTILHAUS

Barthel Brübach

Nach langem, schweren Leiden entschlief heute um 12.15 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Oma

Marie Elise Blumenstein
geb. Groh

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Blumenstein
und Angehörige

Spangenberg, den 25. Januar 1952.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Januar 1952, von der Friedhofskapelle aus, um 14.30 Uhr, statt.

Der SPORT meldet...

Gruppe II: Heiligenrode — Weiseförth 4:3, Spangenberg — Niederlaufungen 1:3, Oberlaufungen — CEC 08 Nef. 1:6, Großalmerode — Delfa 1:2, Luentel — Fürstshagen 2:5, Röhrerfurth — Guxhagen 0:5, Rommerode gegen Germania Nef. ausgefallen.

1. Oberlaufungen	16	11	4	1	54:28	26:6
2. Niederlaufungen	17	10	3	4	79:28	23:11
3. Spangenberg	17	8	6	3	54:33	22:12
4. Weiseförth	16	8	3	5	49:33	19:13
5. Guxhagen	17	8	2	7	58:39	18:16
6. Hella	16	8	5	5	37:38	17:15
7. Heiligenrode	15	5	6	4	34:37	14:14
8. Großalmerode	13	5	6	5	30:39	16:16
9. Röhrerfurth	16	5	3	8	36:40	18:19
10. Fürstshagen	16	5	2	8	37:37	12:18
11. Luentel	14	3	1	10	23:74	7:21
12. Rommerode	15	—	1	14	10:60	1:29

Näher Konkurrenz:
CEC 08 Nef. 17 11 5 1 67:26 27:7
Germania Nef. 15 9 2 4 32:18 20:10

Spangenberg 1. — Niederlaufungen 1. 1:3 (1:1)

Als nach 20 Minuten Achenbrenner einen 11-Meter verwandelt hatte, ließ sich unsere Elf immer mehr einschüttern und war so nicht mehr Herr der Lage. Niederlaufungen schickte besser beraten, als die unseren zeigt einen guten Zweckfußball und liegt fast ausschließlich vor Spangenberg's Heiligum. Silbernagel hält alles, aber gegen

zwei Schüsse eigener Leute ist er machtlos. Die unangebrachten Schneeanhäufungen dürften sich auch entscheidend für das dritte Tor (verunglückte Ballrückgabe) ausgewirkt haben. Die zahlreichen Zuschauer waren wieder um eine Enttäuschung reicher. Da sich Albrecht bei diesem glatten Schnee nicht zurechtfinden und keine Rolle als Jogg „Sturmtant?“ nicht spielen konnte spielte unsere Elf praktisch nur mit 10 Mann. Die Läuferreihe war viel zuweit zurück genommen worden, daher auch die Tumulte vor der eigenen „Kiste“ und !! Selbsttore. Unverständlich war den Zuschauern der bei einem solchen Schnee unangebrachte Flachpaß statt einem halbhohen wirklichen Zweckfußball. — Unsere 2. Garnitur feierte in Rhönda mit 13:1 „Schügenfest“ und zeigte so, daß man auch bei Schnee unbedingt Tore schießen kann. An dem Torlegen war die gel. Mannschaft einschließl. Tormann beteiligt.
Bravo 2!

Der morgige Sonntag steht nun unsere Elf auf dem „heißen Pflaster“ in Fürstshagen. Schon einmal verloren wir auf eignen Platz. Und morgen?

Togal hilft rasch bei Rheuma - Hexenschuss Ischias - Nerven- und Kopfschmerz - Grippe

Inseriert 7600 Arzt-Büchlein. Klinisch erprobt. Ein Versuch überzeugt. DM 1,25 und 3,25 in allen Apotheken.